

Zeugungspreis baldmonatlich 80 Kpf. und 20 Kpf. Totenlohn. Durch die
 Dorfmonatlich 2.— mtt., chmiffelst. 48 Kpf. Dofseignungsgebühren, biers
 zu Beftellig. Anzeigepreise: Millimeter total 9 Kpf. auswärtig
 13 Kpf. Bekante total 40 Kpf. auswärtig 65 Kpf. Beftellstatten:
 Brändler. 6—14, Telefon 6. Str. 263 51. Dofseignungsfonto 186 551.
 Zweiggeftellstellen: Wald: Befragte 244 Feuergeftellstrage,
 Telefon 245 28. Straßburg: Df. Bruch, Feilstr. 41, Telefon 244 53.
 Obfing: Hülfeldorfstr. 27, Telefon 322 83. Leidingen: Ernst Buch,
 Bahnhofstr. 13. Außerdem: G. Notenberg, Auf der Höhe 130, Tel. 330 27.

Chefredacteur C. Müller-Sohle. Verantwortlich für Inhalt und
Form: C. Müller-Sohle; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. F. Gothe; für den Rhein-Wappertreis u. Sport: H. Schaber; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: F. Heinen; für den
Anzeigenteil: F. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. M. Busse. Berliner Anzeigen-Verrechnung: S. W. Demme, Berlin
Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C 1, Streampfad 6613. — Druck
und Verlag: H. Zoll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

124. Jahrgang

Wird Luther gehen?

Im Laufe des Vormittags hat Dr. Luther den Kanzler aufgesucht. Die Besprechung gilt natürlich der **Ansaffung der Reichsbankpolitik** an die großen Aufgaben, die die **Reichsregierung** sich gestellt hat. Ob sich darüber eine Verständigung herbeiführen läßt, das ist im Augenblick, da die Verhandlungen noch im Gange sind, selbstverständlich schwer zu sagen. Man muß deshalb auch abwarten, ob die gestern in der Öffentlichkeit aufgetauchten Vermutungen zutreffen, daß sich heute entscheiden könnte, ob ein **Wechsel** in der Reichsbankleitung eintrete oder nicht. Diese Vermutungen gründen sich offenbar darauf, daß die heutige Besprechung bereits die dritte Zusammenkunft zwischen dem Kanzler und Dr. Luther im Rahmen der Aussprache über die Reichsbankpolitik ist, daß also schon eine Klärung der Auffassungen so weit herbeigeführt sein kann, daß die Entscheidung bevorsteht.

ENB. Berlin, 15. März. (Zuspruch.) Wie wir erfahren, ist der Reichszanzler heute vormittag aus München wieder nach Berlin zurückgekehrt. Im einzelnen ist über den Münchener Aufenthalt des Kanzlers bisher nichts Näheres bekannt geworden, doch darf man wohl vermuten, daß er in erster Linie der Regelung wichtiger Aufgaben innerhalb seiner Bewegung galt, die durch die Regierungsgeschäfte in der letzten Zeit naturgemäß in den Hintergrund treten mußten. Gleich nach seiner Ankunft in Berlin hat der Reichszanzler die Arbeit in der Reichszanzlei wieder aufgenommen. Die wichtigste Besprechung vor der Kabinettsitzung am Nachmittag ist eine Unterredung zwischen Reichszanzler Hitler und dem Reichsamtpräsidenten Dr. Luthar.

Eine Beschwerde über die Hilfspolizei vom deutschen Außenminister zurückgewiesen.

Streitkräfte angesehen werden. Im übrigen handele es sich hierbei um innerpolitische Maßnahmen, die der Aufrechterhaltung der gefährdeten Ruhe und Sicherheit diene.

WTB. London, 14. März. In britischen amtlichen Kreisen ist man, wie Reuter zufolge heute verlautet, der Ansicht, die Sachlage hinsichtlich des Vorgehens von SA-Trupps in Kehl, Köln und Speyer sei nun auf dem Wege zu einer Klärstellung in dem Sinne, daß das Auftreten der SA-Deute als innerpolitische Angelegenheit anzusehen sei. Wenn es sich erweisen sollte, daß dies tatsächlich der Fall sei, so würde, der offiziellen englischen Auffassung zufolge, lediglich ein technischer, nicht aber ein bewußter und planvoller Vorstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages vorliegen, die die Verwendung von Truppen in der entmilitarisierten Zone verbieten.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

den den der preussische Landtag in der ersten Sitzung bereits die Wahl des Präsidiums durchführen und die wesentlichsten Parla- mentärsausschüsse einlegen wird, nämlich den Aeltestenrat, den Ständigen Ausschuss und den Geschäftsordnungsausschuss. Der Geschäftsordnungsausschuss dürfte sehr bald die Aufgabe erhalten, eine neue Geschäftsordnung für das Plenum zu beraten. Schon in seiner ersten Sitzung soll der neue preussische Landtag eine einstweilige Geschäftsordnung verabschieden, die die wesentlichen Bestimmungen im Interesse der technischen Gewährleistung einer guten Arbeitsfähigkeit des Parlamentes enthalten würde.

Vor der Eröffnungssitzung dürften die üblichen Gottesdienste für die neugewählten Abgeordneten stattfinden, und zwar für die evangelischen Mitglieder im Dom, für die katholischen in der Hedwigs-Kirche.

Erwähnt sei noch, daß bereits eine Anzahl neugewählter **kommunistischer Mitglieder** des Preußenparlaments ihre Ausweise und Freifahrkarten ausgestellt erhalten hatten, ehe die in dieser Hinsicht durchgeführte Sperre gegen die KPD-Abgeordneten verfügt worden war. Die Verwaltung des preußischen Landtages hat sich infolgedessen an 17 der gewählten kommunistischen Abgeordneten mit dem Ersuchen gewandt, die verschriftlicht übermittelten Ausweise und Freifahrkarten wieder zurückzugeben. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß zwar dem Reichstage, der die Freifahrkarten der Abgeordneten besonders begählen muß, nicht aber dem preußischen Landtag, der sie auf Grund des Staatsvertrages bei Uebergabe der Bahnen erhält, materielle Ersparnisse aus der Vorenthaltung der Freifahrkarten an die Kommunisten erwachsen.

BD3. Berlin, 15. März. (Zuspruch.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß man damit rechnen könne, daß der neue preussische Landtag schon in seiner zweiten Versammlung am 23. März die Auswahl des Ministerpräsidenten vornehmen werde. Um die Person des neuen Ministerpräsidenten wird von zuständiger Stelle eine Erklärung zurzeit noch nicht abgegeben.

WIB. Genf, 15. März. (Zuspruch.) Von englischer Seite wird mitgeteilt, daß Macdonald morgen im Hauptausfluß der Abrüstungskonferenz eine grobe Rede halten wird, in der er die Einbrüche, die er und Sir John Simon aus den Unterbringungen mit den verschiedenen Delegationen gewonnen haben, schildern werde. Im Anschluß daran werde Macdonald einen Konventionsentwurf vorlegen, mit dessen Annahme die erste Phase der Abrüstungskonferenz abgeschlossen werden soll. Dieser Konventionsentwurf soll die Form eines förmlichen Abrüstungsvertrages erhalten. Ueber seinen Inhalt verläutet bis jetzt lediglich, daß er die britischen Anregungen, außerdem aber auch Vorschläge anderer Delegationen berücksichtigt werde. Ueber die Abrüstungsmaßnahmen selbst verläutet noch nichts. Die Engländer legen großen Wert darauf, zu betonen, daß es sich um ein eigenes britisches Projekt handelt, das in keiner Weise vorher mit anderen Delegationen vereinbart worden sei und das vorläufig noch geheimgehalten wird.

Ein neuer englischer Abrüstungsvorschlag.

BD3. Berlin, 15. März. (Hunnspruch.) An unterrichteter Stelle erfährt das Nachrichtenbüro des BD3, daß damit zu rechnen sei, daß Alterspräsident General Litzmann (NSDAP) dem neuen preussischen Landtag in seiner Eröffnungsrede am 22. März bereits eine Tagesordnung vorlegen werde, während sonst diese erste Sitzung lediglich einen formalen Charakter hatte und ohne Tagesordnung durchgeführt wurde, abgesehen von der durch das Staatsministerium herausgegebenen Einberufungsorder. Es ist damit zu rechnen, daß nach dem Vorstoß des Alterspräsi-

Diese Entwicklung möchte die englische Regierung verhindern. Die Abrüstungskonferenz wäre zu retten, wenn die schwer gerüsteten Staaten veranlaßt würden, die Notwendigkeit des Ausgleichs mit den abgerüsteten Staaten anzuerkennen. Die Hoffnung darauf, daß er Frankreich zu einer solchen Haltung bewegen könnte, hat Macdonald offenbar aufgegeben. Es ist ihm in Paris nicht einmal gelungen, Herrn Daladier, den französischen Ministerpräsidenten, ebenfalls zur Reise nach Genf zu bewegen. Frankreich legt keinen Wert darauf, daß die Abrüstungskonferenz durch französische Zugeständnisse beendet wird, es rechnet viel eher wol damit, daß ein Scheitern der Konferenz ihm seine militärische Vormachtstellung erhalten könnte. So sucht Macdonald, wenn er schon nicht die Gesamtkonferenz retten kann, die Isolierung einzelner Völker doch zum mindesten auf eine bestimmte Gruppe zu beschränken — nur leider freilich aber auf jene Gruppe von Staaten, die ohnehin schon abgerüstet haben. Macdonald sucht die schwer gerüsteten Staaten zu einer Einigung über Grundsätze zu bewegen, die sie verhältnismäßig leicht annehmen können, die aber für die abgerüsteten Staaten den weiteren Verzicht auf tatsächliche Gleichberechtigung bedeuten würden. Statt einer Vermittlung, die alle Staaten umfaßt, handelt es sich bei der englischen Aktion also um eine Vermittlung, die nur den Schein der Einigung bringen soll, einer Einigung unter den Staaten, die den augenblicklichen Zustand erhalten wollen. Er hat zu diesem Zweck den Weg über eine Frage gewählt, die tatsächlich Deutschland zunächst nichts angeht, über das Problem der französisch-italienischen Flottenverständigung, das nun schon seit Jahren schwebt. Seine Rechnung ist dabei, doch, wenn es gelingt, die italienisch-französische Flottenfrage zu bereinigen, dadurch ein guter Eindruck in Washington entstehen würde. Auf diesem guten Eindruck in Washington aufbauend, will er die Vereinigten Staaten als Trudmittel benutzen, um in eine englisch-französisch-amerikanische Vertragsfront auch Italien und die kleinen Mächte einzureihen. Diese Vertragsfront soll die bisher von der Abrüstungskonferenz genehmigten Grundsätze endgültig festlegen, wobei es sich eben um Grundsätze handelt, die den deutschen Notwendigkeiten nicht entsprechen. Mit einem solchen Vertrag der anderen Großmächte und der kleinen Mächte will man schließlich Deutschland gegenüberreten und so Deutschland als den Schuldigen hinstellen, wenn eine umfassende Einigung aller Völker auf ein gemeinsames Abkommen nicht zu erreichen ist. Die öffentliche Meinung der Welt soll über die Tatsache hinwegtäuscht werden, daß der Abrüstungsvertrag, der in Genf vorbereitet wird, kein Abrüstungsvertrag ist, die öffentliche Meinung der Welt soll den Eindruck erhalten, daß alle anderen Völker abrüstungswillig seien, nur Deutschland nicht. Dabei wird darauf vertraut, daß ja der Inhalt oder die Inhaltlosigkeit eines solchen Abrüstungsvertrages von der Allgemeinheit garnicht verstanden werden würde, sondern daß allein die Tatsache eines Teilsabkommens von der öffentlichen Meinung registriert wird.

Daß die öffentliche Meinung in den beteiligten Ländern durch solche diplomatischen Manöver zu beeinflussen ist, hat die Propaganda der kriegsgerüsteten Staaten in den vergangenen Jahren wiederholt bewiesen. Kann es aber wirklich im Interesse des Völkerbundes nach einer so langen Krise liegen, eine Regelung herbeizuführen, die gegen einen Teil der Mitgliedsstaaten angenommen wird? Das Abrüstungsproblem ist stets als die entscheidende Frage bei dem Völkerbund betrachtet worden. Ob er den Aufgaben nachkommen kann, die ihm seine Sanktion stellt? Eben erst hat der Völkerbund durch den Konflikt mit Japan eine schwere Erschütterung erfahren. Wie kann er unter diesen Umständen die zweite Erschütterung hinnehmen, die sich aus dem Abrüstungsvertrag ergeben würde, der kein Abrüstungsvertrag ist? Wie kann der Völkerbund es überhaupt überstehen, wenn eine ganze Gruppe von Mitgliedern benachteiligt wird und wenn sie sich gegen die Neuregelung ausspricht? Die Folgen, die sich für Genf aus der Krise der Abrüstungskonferenz ergeben können, sind unabweisbar. Das sollten sich die Staatsmänner der kriegsgerüsteten Staaten klar machen, wenn sie mit kleinlichen Manövern ein Problem zu umgehen suchen, an dessen Lösung sie sich in den vergangenen 14 Jahren nicht heranwagten. Und da der Völkerbund immer noch ängstlicher Ausdruck des politischen Existens in Europa ist, sind auch die Folgen für dieses internationale politische System im Falle einer akuten offenen Krise und eines offenen Konflikts vorläufig gar nicht zu übersehen.

Fraktionsführerbefprechung im Landtag.

Durchsuchung der kommunistischen Fraktionsräume.

BDJ. Berlin, 14. März. Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. meldet, findet ähnlich wie im Reichstage auch im Preussischen Landtag am Mittwochmittag eine Besprechung der Fraktionsführer statt. In dieser Besprechung soll über die Verteilung der Plätze im Plenarsaal und über die Verteilung der Arbeitszimmer entschieden werden. Die Platzfrage wird voraussichtlich in der Weise gelöst werden, daß die bisherigen kommunistischen Plätze mit für die anderen Fraktionen verwendet werden, so daß der in Aussicht genommene Einbau neuer Plätze im Plenarsaal unterbleiben kann und Veränderungen im Plenarsaal überhaupt nicht vorgenommen zu werden brauchen. Den kommunistischen Abgeordneten werden nicht nur keine Plätze

ten gewährt, sondern es werden ihnen auch die parlamentarischen Ausweisepapiere wie auch die Freisitzkarten der Reichstagsabgeordneten. Im übrigen sind im Landtagsgebäude die notwendigen Umbauten im vollen Gange. Sie erstrecken sich weniger auf das Landtagsgebäude selbst als auf das Herrenhaus, in dem der Staatsrat seinen Sitz hat. Dort wird eine Reihe von Arbeitszimmern für die Landtagsabgeordneten neu geschaffen.

Im Preussischen Landtag hat am Dienstagvormittag eine polizeiliche Aktion stattgefunden, bei der die bisherigen kommunistischen Fraktionsräume einer Durchsuchung unterzogen wurden. Das in den Räumen vorgefundene Material wurde beschlagnahmt und sichergestellt.

Braun verzichtet auf Reichstags- und Landtagsmandat.

BDJ. Berlin, 15. März. (Funkpruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. erfährt, hat der frühere preussische Ministerpräsident Otto Braun den Verwaltungen des Reichstages und des Preussischen Landtages mitgeteilt, daß er weder sein Reichstags- noch sein Landtagsmandat annehme.

Ministerpräsident a. D. Braun war Mitglied der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung und seit 1920 Mitglied des Reichstages. Seit 1913 gehörte er ununterbrochen dem preussischen Abgeordnetenhaus und dem späteren preussischen Landtag an. Er war auch 10 Jahre Stadtverordneter in Königsberg. Braun, der am 28. Januar 1872 in Königsberg in Preußen geboren wurde, steht jetzt im 62. Lebensjahre.

Deutschland.

Die Vorbereitungen für den Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche und die Reichstagsöffnung.

CNB. Berlin, 14. März. (Funkpruch.) Wie wir zu dem feierlichen Akt in der Potsdamer Garnisonkirche erfahren, wird der Reichspräsident vor dem Altar Platz nehmen. Rechts und links werden die Mitglieder der Reichsregierung und die Ministerpräsidenten der Länder sitzen, im Schiff der Kirche die Reichstagsfraktionen, und zwar auf der einen Seite die Nationalsozialistische Fraktion, auf der anderen die Vertreter der übrigen Parteien. Das diplomatische Corps und die Presse wird auf der Empore untergebracht. Für die ausländische Presse stehen 80 Sitze zur Verfügung, eine verhältnismäßig nur geringe Anzahl von Seiten, die sich aus der Beschränkung der Raumverhältnisse ergibt. Die Plätze für die Presse bleiben den Nachrichtenagenturen und den Berliner Vertretern der auswärtigen Zeitungen vorbehalten. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß es unmöglich ist, anderen Pressevertretern, die etwa zur Eröffnung des Reichstages nach Berlin kommen wollen, Plätze bereitzustellen. Die Reichspressestelle und die Reichspost haben bereits alle Maßnahmen getroffen, um eine glatte technische Abwicklung der Berichterstattung sicherzustellen. An der Kroll-Oper wird die Reichspost auch noch ein besonderes Postamt einrichten.

Verlängerung der Nationalisierungsmassnahmen im Sparwesen.

CNB. Berlin, 14. März. Durch eine in der nächsten Ausgabe des Reichsgesetzblattes erscheinende Verordnung des Reichspräsidenten wird die am 31. März ablaufende Frist für die Durchführung von außerordentlichen Nationalisierungsmassnahmen auf dem Gebiete des Sparwesens bis zum 31. Dezember d. J. verlängert und zugleich bestimmt, daß künftig zur Umwandlung von kommunalen Sparkassen in staatliche oder private Institute die Zustimmung des Reichswirtschaftsministers erforderlich ist. Diese Einschränkung soll eine Gewähr dafür bieten, daß bei solchen Umwandlungen nur die Interessen der Sparer berücksichtigt und Beunruhigungen vermieden werden.

Sicherstellung der Akten im badischen Rechnungshof.

CNB. Karlsruhe, 14. März. (Funkpruch.) Wie der „Führer“ erfährt, hat der Polizeipräsident Rudin die sofortige Befehle des badischen Rechnungshofes durch die Polizei verfügt.

Kaplan Fajhel über Konnersreuth.

Den beiden Vorträgen, die, wie berichtet, der Bonner Universitätsprofessor Dr. J. M. Berwien im November vorigen und Februar dieses Jahres in Solingen hielt und die dank der positiven Einstellung des Redners zu den Erscheinungen der Theresen-Neumann das wissenschaftliche und religiöse Interesse an der Stigmatisierung von Konnersreuth geweckt hatten, folgte gestern ein Vortrag des Berliner Kaplans Fajhel, den Wfr. Dr. Reinartz als den zweiten Apostel der Weltstadt Berlin (neben dem vorzulebenden Dr. Carl Sonnenschein) und als die „lebendige Verkörperung der ewigen Wahrheit und Kraft des Christentums in der modernen Zeit und Welt“ mit kurzen Worten einführte.

Kaplan Fajhel (geb. 1891) entstammt einer protestantischen Hamburger Kaufmannsfamilie (sein Urgroßvater war Konsistorialrat). Er besuchte das Gymnasium bis zur Obersekunda und wurde dann Volontär in einem Berliner Antiquariat. Hier begann er geschichtliche und philosophische Studien, die ihn bald zur christlichen Mystik leiteten. Unter dem Einfluß der Schriften des mittelalterlichen Scholastikers Thomas von Aquin vollzog er seinen Uebertritt zur katholischen Kirche mit der Absicht, Geistlicher zu werden. Nach bestandener Reifeprüfung (1914) war er bis zu einer Erkrankung (1915) an der Front, studierte dann Theologie, erhielt (1920) die Priesterweihe, amtierte sechs Jahre in der Seelsorge und ist seitdem von seinen kirchlichen Obliegenheiten befreit, um nur noch als Redner und Schriftsteller wirken zu können. Diese Wirksamkeit ist weitestgehend und umfaßt in dem von Fajhel selbst gestifteten Raum „zwischen Kanzel und Katheder“ Zeitfragen aller Art, in Beziehung gesetzt zum christlich-katholischen Glauben.

In seinem Vortrag, der im dichtgefüllten großen Saal der Stadthalle stattfand, erzählte Kaplan Fajhel in etwa anderthalbstündiger freier Rede, die vom ersten bis letzten Wort die Zuhörer fesselte und am Schluß lebhaften Beifall fand, seine Ergebnisse in Konnersreuth, wie er sie bei einem Aufenthalt von insgesamt 80 Tagen hatte. Seine oben erwähnte Beschäftigung mit indischen und katholischen Mystikern hatte in ihm den Wunsch wachgerufen, einen christlichen Mystiker persönlich kennen zu lernen. Eine solche Erscheinung fand er in Theresen-Neumann, die ihm bei seinem ersten Besuch vorkam wie „ein Kunstwerk, das von einer inneren Kraft belebt wird“. Auf die Lebensgeschichte Theresens ging er nicht ein; „bei all diesen Dingen war ich nicht dabei“. Er schilderte das immer einfache, klare, humorvolle Wesen des Mädchens, das vielerlei Interessen hat und nie schwärmerisch, nie übertrieben und frei von jedem Geltungsbedürfnis ist. Mitten im angeregten Gespräch, wie mit einem Aud. legen die Visionen ein, die stets literarisch gebunden sind. h. Theresen schaut das, was bei der Welle des betrieblenden

Tages im Evangelium gelesen wird. Den Visionen folgt der Zustand der „Eingekommenheit“, in dem sie z. B. sofort die Annäherung von gewissen Dingen (Reliquien, die Hand des Priesters) spürt. Ein Hellschauen ist das nach Fajhels Ansicht nicht. Theresen verhalte sich ganz anders als ein Medium im gewöhnlichen Sinn. Im Zustand der „Kontemplation“ wird die Verstandeskraft durch ein göttliches Licht erfasst und schaut keine Phantasiebilder mehr, sondern Ideen. Was die Kontemplation für den Geist ist, die „Erleuchtung“ für den Willen, das Fingerzeig werden in unabänderlicher Liebe zum Heiland. Alle diese Erscheinungen seien echt mystische Phänomene, ohne irgendwelche Vorbereitung, ohne Verkrampfung der Glieder, ohne hysterisches wildes Schreien, ohne körperliche und geistige Ermüdung. Wie die Visionen, so sind auch die Blutungen literarisch gebunden und hängen mit dem Kirchenjahr zusammen. Die Nahrungslosigkeit — über eine weitere klinische Untersuchung schreiben zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Vaterhaus und dem bischöflichen Ordinariat wegen Hinzuziehung eines dem Vater bekannten Arztes — wird, ähnlich wie bei früheren Mystikern, mit der Kommunikation in Verbindung gebracht. Die Hostie, von der allein die Stigmatisierte zu leben behauptet, verschwindet, wenn sie auf die Zunge gelegt wird. Theresen-Neumann sagt, der Heiland ruhe in ihr. Sie nimmt bei Spazierfahrten die geweihte Hostie in 200 Meter entfernten Kirchen wahr, merkt, wenn jemand zu ihr kommt, der kurz vorher kommunizierte, fühlt eine gewisse Schwäche 24 Stunden nach der Kommunikation, deren Empfang ihr frische Kraft gibt. Als die großartigste Erscheinung bezeichnete Fajhel Theresens mystische Stellvertretung im Leiden für Andere aus opferbereiter Liebe. Dies aber sei ihre kumme Predigt an alle Menschen, denen sie sowohl Anfang, als Ende des Heilsweges weise. Dieser Weg sei die Liebe, die niemals größer sei, als wenn einer ein Leiden auf sich nimmt für Andere.

Für denjenigen, welcher im Zeitraum von vier Monaten drei Vorträge über Konnersreuth von zwei Rednern hörte, liegt es nahe, Vergleiche zu ziehen: Einmal der weltliche Gelehrte (Berwien), der die Phänomene der Theresen-Neumann mit allen Mitteln wissenschaftlicher Forschung prüft, dann der Priester (Fajhel), der dieselben Erscheinungen in das Gebiet der christlichen Mystik einordnet. Zwei äußerlich verschiedene Betrachtungsweisen, jene umfassender als diese und sie mit einschließend, aber doch einander verwandt in der geistigen Grundhaltung gegenüber dem Gegenstand ihrer Untersuchung. Wie Berwien so geht auch Fajhel von den gegebenen Tatsachen aus und verlangt, daß man in erster Linie aus der Quelle der persönlichen Erfahrung an Ort und Stelle in Konnersreuth schöpfe. Beide betrachten die Erscheinungen mit kritischem Auge, und bemerkenswert ist die gleiche Stellung z. B. zur Frage der klinischen Untersuchung der Nahrungslosigkeit. Unwissenschaftlich — so

Der neue Oberbürgermeister von Köln.



Dr. Niesen (Mitglied der R. S. D. A. P.), ist an Stelle des beurlaubten Kölner Oberbürgermeisters Dr. Menauer zum Oberhaupt der rheinischen Metropole ernannt worden.

Verhaftung eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten.

CNB. Leipzig, 14. März. Der politische Redakteur des „Volksblatt für Anhalt“, Gerhard Seeger, sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, ist in Leipzig verhaftet worden. Der Verhaftete wird nach Dessau übergeführt werden.

Der Republikanische Richterbund hat sich aufgelöst.

CNB. Berlin, 14. März. Der Republikanische Richterbund hat seine Auflösung beschlossen und durchgeführt.

Schächterverbot in Bonn.

WB. Bonn, 14. März. Der Staatskommissar für die Stadt Bonn hat heute ein Schächterverbot erlassen, das mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Der Schlachthofdirektor hat eine entsprechende Anweisung erhalten.

Staatspartei in Anhalt löst sich auf.

CNB. Dessau, 14. März. Die Anhaltische Staatspartei hat ihre Auflösung beschlossen.

Der Hamburger Krankenhausdirektor Prof. Dr. Knack beurlaubt.

CNB. Hamburg, 14. März. Prof. Dr. A. B. Knack, der ärztliche Direktor des Hamburger Krankenhauses Barmbeck, ist mit Wirkung ab Montag, 13. März beurlaubt worden.

Zeitungsverbote.

WB. Donauwörth, 14. März. Die dem Zentrum nahestehende „Donauwörther Volkszeitung“ ist gestern auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden.

WB. Papenburg, 14. März. Hier erscheinende „Ems-Zeitung“ ist ab heute auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden, weil sie einen inhaftierten beurlaubten Zeitartikler der Zentrumspartei veröffentlicht hat.

Das Ende der Deutschen Liga für Menschenrechte.

CNB. Berlin, 15. März. (Funkpruch.) Die Mitgliedschaft der Deutschen Liga für Menschenrechte hat beschlossen, jegliche Tätigkeit der deutschen Liga für Menschenrechte einzustellen. Die deutsche Mitgliedschaft löst jede Verantwortung für etwa noch unter ihrem Namen ausgetragene Deutschland erscheinende Maßnahmen ab, da ihr jede Einflußnahme auf nicht mehr in Deutschland befindliche Funktionäre fehlt.

Aufhebung des Freikorps Franken.

WB. Nürnberg, 15. März. (Funkpruch.) Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion wurde das Freikorps Franken aufgelöst und verboten. Bei dem Freikorps Franken handelt es sich um eine Gruppe, die unter Anerkennung der Grundzüge der nationalsozialistischen Bewegung sich organisatorisch von der S. A. gelöst hatte.

Demission des deutschen Botschafters in Washington?

CNB. London, 14. März. Wie Reuter aus Washington meldet, hat der dortige deutsche Botschafter von Wittich und Gaffron im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel in Deutschland um Enthebung von seinem Posten gebeten.

Gottfried Stoffers †.

Gottfried Stoffers, der Veteran der rheinischen Journalisten und Mitbegründer des Reichsverbandes der deutschen Presse, ist, 70 Jahre alt, gestorben. — Eine Würdigung seiner Arbeit, die sowohl für die Presse wie für das öffentliche Leben bedeutungsvoll gewesen ist, haben wir erst kürzlich anlässlich des 70. Geburtstages des Verstorbenen veröffentlicht.

lagt, ähnlich wie Berwien, auch Fajhel — sei es, wenn ein Wissenschaftler erkläre, solange er den Gegenstand nicht in seinem Laboratorium habe, gelte er für ihn nichts. Das heiße, den Tatsachen aus dem Wege gehen. Und wie beide übereinstimmen in der Beurteilung des Charakters und der seelischen Veranlagung Theresen-Neumanns, so kommen sie — Berwien mit einer (bei spärlicher Anwendung von Gebärden) noch stärkeren inneren Überzeugungskraft als Fajhel — zu einer im letzten Grunde übereinstimmenden Deutung dieser seltsamen Phänomene: Offenbarungen der göttlichen Macht an einem einfachen Menschenkind, das erfüllt ist vom echten Geist christlicher Frömmigkeit, Liebe und Hingebung.

Dr. G.

Ausführung im Kölner Gürzenich. Im 7. städtischen Sinfonieorchester im Kölner Gürzenich brachte am Montagabend Generalmusikdirektor Abendroth eine Aufführung von Ernst Gernot Klusmann heraus. Das Konzert für Violoncello und Orchester op. 14, das starken Erfolg erzielte, wird Anfang April beim 5. Rheinischen Musikfest in Aachen gegeben werden. Klusmann, 1901 in Hamburg geboren, ist Schüler von Boguski, Hamburg, und Joseph Paas, München. Seit 1925 wirkt er als Theorielehrer an der Rheinischen Musikhochschule in Köln und war Mitträger des diesjährigen rheinischen Beethovenpreises. Das neue einjährige Werk, im Sonatensstil geschrieben, ist eine ernste und vornehme Arbeit, knapp gefasst und von starker, echter Empfindung.

Der Generalintendant des Hessischen Landestheaters Gustav Hartung (Wag.) hat in einem Schreiben an den hessischen Staatspräsidenten den Rücktritt von seinem Posten ausgetreten. Die Leitung der Intendanten-geschäfte führt Intendant Rat Baumeister, der sie seither schon innehatte.

Generalmusikdirektor Max Fiedler scheidet aus den Diensten der Stadt Offen. Wie wir erfahren, wird der Vertrag mit dem Generalmusikdirektor Max Fiedler nach Ablauf der Spielzeit nicht wieder erneuert. Max Fiedler zieht sich in den Ruhestand zurück, doch sind seine Leistungen im Gange, sein hervorragendes Können von Fall zu Fall in Gastvorstellungen dem Musikleben zu erhalten.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Keine Aenderung des Wahlergebnisses.

Das Wahlergebnis der Stadtverordnetenwahl vom Sonntag ist inzwischen vom Gemeindevorstand nachgeprüft und festgestellt worden. Dabei hat sich ergeben, daß die von uns am Montag mitgeteilten Zahlen sich nicht ändern; nur die Stimmen der NSDAP verringern sich um eine, während die Liste Christl. sozialer Volksdienst-Volksrechtspartei eine Stimme mehr erhält. Auf die Berechnung der Mandate hat diese geringe Verziehung keinen Einfluß. Es sind demnach die Bewerber gewählt, deren Namen wir am Tage nach der Wahl veröffentlichten. Schon morgen erhalten die Gewählten die vorgeschriebene Benachrichtigung, worauf sie sich über Annahme oder Nichtannahme der Wahl zu erklären haben.

Die Führung der Stadtgeschäfte scheint für Solingen — im Gegensatz zu anderen Gemeinden, wo die bisherige Verwaltung mehr oder weniger ausgeschaltet wurde — geregelt zu sein durch die vorläufige Bestellung des Bürgermeisters. Sennoch als der Vertreter für den beurlaubten Bürgermeister Brisch. Die von der Regierung gewünschte Fühlung mit der örtlichen Leitung der NSDAP ist dadurch etwas enger gestaltet worden, daß dem Kreisleiter Dr. Otto ein früheres Kommissionszimmer im Stadthaus eingeräumt wurde, wo auch der Adjutant des Kreisleiters, Stadtb. Bolthausen, sowie ein zweiter Vertreter der Partei, Stadtb. Raffenberg, arbeiten. Auf diese Weise ist eine ständige Verbindung zwischen der Stadtverwaltung und der größten Fraktion des Kollegiums möglich, um, wie wir schon andeuteten, Beschwerden und sonstige Maßnahmen zu besprechen, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben.

Im Zusammenhang mit der gestern gemeldeten neuen Dezentralisierung steht es, daß Beig. Dr. Hofmann seine Amtsgeschäfte teils in Solingen (Steuerverwaltung), teils in Ohligs (Wohlfahrtsamt) und teils in Wald, wo er zuletzt sein Büro hatte, erledigen muß. Im Solinger Stadthaus benutzt er das frühere Amtszimmer des Bürgermeisters Sennoch, der seinerseits das Zimmer des Oberbürgermeisters bezogen hat.

Das Solinger Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Die Arbeiten an den Plänen für das Solinger Arbeitsbeschaffungsprogramm sind, wie wir hören, so weit gefördert, daß demnächst die Genehmigung der Landespolizeibehörde für das große Kanalisationsprojekt zu erwarten steht. Die übrigen von der Verwaltung seinerzeit vorgesehenen Arbeiten, wie z. B. die Straßenbauten, treten etwas in den Hintergrund, weil ihre Durchführung eine nicht unerhebliche Belastung des Haushaltsplanes bedeuten würde.

Schülerzeitkarten bei den Wuppertaler Bahnen.

Mit Beginn des Schuljahres 1933/34 wird die Altersgrenze für die Benutzung von Schülerzeitkarten im Bereich der Wuppertaler Bahnen (Barmer Berg- und Straßenbahnen, Bergische Kleinbahnen, Elektrische Straßenbahnen B.-G. und Schwebebahn B.-G.-R.) von 10 auf 12 Jahre herabgesetzt. Es erhalten also in Zukunft Schüler und Schülerinnen staatlich genehmigter und beaufsichtigter Lehranstalten Schülerzeitkarten bis zur Vollendung des 22. Lebensjahres.

Aus dem Solinger Bezirk

Vor dem Solinger Einzelrichter.

Der vertauschte Hebel. Am 18. September vorigen Jahres kam es am Entenpfuhl zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und der Straßenbahn, den sich bis auf den Venter des Autos kein anderer der Beteiligten erklären konnte. Der Kraftwagen war in ganz langamer Fahrt auf die Straßenbahn zu gefahren und hatte sich hier an dem massiven Buffer der Rotflügel eingeklemmt. Auf der anderen Seite war kein Schaden entstanden. Innerhalb des Autos hatte sich aber folgendes abgespielt: Der angeklagte Kraftfahrer hatte ein Paar neue Schuhe an und war infolge der Glätte der Sohlen vom Kupplungshebel ab- und auf den Gaspedal aufgesprungen, so daß erst die Bremse den Motor abwürgen mußte, was aber zu spät geschah. Der Solinger Einzelrichter stellte im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Gefährdungseinfachheit ein.

Der „Große Herder“ verfehlte seinen Zweck. Bildung soll ein Gemeingut aller sein. Wer in der Schule nicht den nötigen Grad

Die Groß-Solinger Schützenfeste.

Reihenfolge im Jahre 1933.

Wie aus verschiedenen im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes gedruckten Notizen bekannt ist, haben die Vorbereitungen für die diesjährigen Schützenfeste im Groß-Solinger Gebiet bereits begonnen, und es wurden verschiedentlich Verträge mit Schaustellern und anderen Unternehmern abgeschlossen.

Bisher bestand noch ein Zweifel darüber, an welchen Tagen die drei Solinger Schützenvereine ihre Schützen- und Volksfeste feiern würden, jedoch konnte eine kürzlich hier anwesende Regierungskommission im Zusammenwirken mit den Vorständen der St. Sebastianus-Schützengesellschaft, des Solinger Schützenvereins und der Schützenvereinigung Groß-Solingen 1931 die Termine für die in den nächsten Jahren abzuhaltenden Feste festlegen. Danach ist für die St. Sebastianus-Schützengesellschaft für die Jahre 1933, 1934 und 1935 der letzte Sonntag im Juni in Aussicht genommen, während für den Solinger Schützenverein für 1933 der 30. Juli, für 1934, 1935 und 1936 aber der letzte Sonntag im Mai in Frage kommt. Die Schützenvereinigung Groß-Solingen beginnt, wie im Vorjahre, auch 1933 den Reigen der großen Volksveranstaltungen am letzten Sonntag im Mai. Für die folgenden Jahre tritt darin eine Abwechslung mit den anderen Vereinen ein. Wie wir erfahren, hat diese Vereinbarung jetzt die Zustimmung des Oberpräsidiums gefunden, und somit können die Vereine ihre Vorbereitungen zu den öffentlichen Volksbelustigungen weiterführen.

Wie im vergangenen Jahre, so haben wir unter Berücksichtigung der vorstehend erwähnten neuen Daten auch für das Jahr 1933 eine Zusammenstellung der im Solinger Gebiet stattfindenden Schützen- und Kirmesveranstaltungen, soweit sie marktähnlichen Charakter tragen, nach ihrer Reihenfolge angefertigt und bringen diese nachstehend zum Abdruck.

Zu diesen öffentlichen Festlichkeiten treten dann noch diejenigen, die als geschlossene Vereinsveranstaltungen oder solche privaten Charakters zu betrachten sind, bei denen also keine öffentlichen Volksbelustigungen stattfinden. Dazu gehören die sogenannte Capeller Kirmes in Aulerhöhe, die in früheren Zeiten in der Umgebung der alten Kapelle in Ruppelrath eine besondere Bedeutung hatte, die aber als öffentliche Volksveranstaltung im Laufe der Zeit verloren ging. Ferner gehören dazu die Veranstaltungen verschiedener Schützenvereine und solcher Vereine, die sich die Pflege und Erhaltung altgeräthlicher Volksbräuche zur Aufgabe gestellt haben und mehr örtlichen Charakter tragen. Die alljährlich zu Pfingsten stattfindende Müngtener Kirmes, die örtlich zum Remscheid Gebiet gehört, ist in die Zusammenstellung mit aufgenommen worden, da sie auf die Solinger Bevölkerung stets eine starke Anziehungskraft ausübt. Aus der Zusammenstellung ist zu ersehen, daß von Ende Mai bis Anfang Oktober alle Sonntage mit Ausnahme von fünf mit Volksfesten belegt sind, an zwei Sonntagen sogar doppelt. Hiernach bietet sich also für die Bevölkerung aller Stadtteile

von Groß-Solingen auch in diesem Jahre die Möglichkeit zum Abwechslung und zum Vergnügen in großer Auswahl. Leider hat sich ja in den letzten Jahren der Wirtschaftskrisis und der Erwerbslosigkeit der Einwohnerschaft die allhergebrachte Kirmes- und Schützenfestfreudigkeit nicht mehr so auswirken können, wie in früheren Zeiten des „flüssigen Kirmesgeldes“. Hoffen wir also, daß es damit in diesem Jahre besser wird und auch recht viele auswärtige Kirmesbesucher erscheinen, um damit zur allgemeinen Belebung des Geschäftslebens beizutragen.

Die festgelegten Termine.

- | | |
|---|--------|
| 1. Schützenvereinigung Groß-Solingen 1931 (letzter Sonntag im Mai und folgender Montag und Dienstag). | 28. 5. |
| 2. Müngtener Kirmes, Pfingsten (Remscheid Gebiet). | 4. 6. |
| 3. Hühlscheider Schützenfest (2. Sonntag im Juni und folgender Montag). | 11. 6. |
| 4. Mungenberger Kirmes (3. Sonntag im Juni und folgender Montag). | 18. 6. |
| 5. St. Sebastianus-Schützengesellschaft Solingen (letzter Sonntag im Juni und folgender Montag und Dienstag). | 25. 6. |
| 6. Ohligser Schützenfest (1. Sonntag im Juli und folgender Montag und Dienstag). | 2. 7. |
| 7. Walder Schützenfest (2. Sonntag im Juli und folgender Montag und Dienstag). | 9. 7. |
| 8. Schützen- und Volksfest Landwehr (Schützenverein Landw.) (2. Sonntag im Juli und folgender Montag). | 9. 7. |
| 9. Weger Schützenfest (3. Sonntag im Juli und folgender Montag). | 16. 7. |
| 10. Hühlscheider Kirmes (letzter Sonntag im Juli und folgender Montag). | 30. 7. |
| 11. Solinger Schützenverein (letzter Sonntag im Juli und folgender Montag und Dienstag). | 30. 7. |
| 12. Walder Kirmes (2. Sonntag im August und folgender Montag und Dienstag). | 13. 8. |
| 13. Merscheider Schützenfest (3. Sonntag im August und folgender Montag). | 20. 8. |
| 14. Gräfrather Kirmes (letzter Sonntag im August und folgender Montag und Dienstag). | 27. 8. |
| 15. Dorper Kirmes (Jagenberger Bienenkirmes) (2. Sonntag im September und folgender Montag und Dienstag). | 10. 9. |
| 16. Ohligser Kirmes (1. Sonntag im Oktober und folgender Montag und Dienstag). | 1. 10. |

„Wie es halt mit der Schuffahrt?“ Da war zunächst der Angeklagte, der sich infolge häuslicher Veränderungen „klein feste“, und eine Anzahl Gegenstände verkaufte. So unter andere auch einen Kleiderkasten und eine Schieblarre. Der Interessent, zugleich der Zeuge, hatte sich auf beide Gegenstände festgelegt, für die der gleiche Preis erzielt worden war. Er bezahlte also sechs Mark, erhielt eine Quittung für den Kasten, wollte aber die Schieblarre. Der Verkäufer nahm aber die Karre mit und ließ den Kasten stehen, der wiederum von einer Tochter, die auch etwas „erben“ wollte, abgeholt wurde. Der Dumme war also der Käufer, dessen Anzeige vom Gericht nach Klärung der Verhältnisse nicht stattgegeben werden konnte. Das Verfahren wurde eingestellt und dem Geschädigten aufgegeben, gegen die Tochter auf Herausgabe eine Privatklage anzustrengen.

Um eine Erfahrung reicher. Da eine Wiedergutmachung des angerichteten Schadens das Strafbare einer vorübergehenden Handlung nicht ausschließt, mußten zwei Angeklagte erfahren, die, um ihrer Not zu wehren, auf einem Baugelände je einen Balken entwendet hatten, um ihn zu Brennholz zu verarbeiten. Der Geschädigte hatte sich unter Anerkennung der sozialen Notlage damit einverstanden erklärt, daß die Angelegenheit mit einer Reichsmark abgetan sein sollte. Zum Unglück für die Angeklagten hatte sich die Geschichte am 18. Dezember abgespielt, während der Stichtag für die Amnestie der 1. Dezember ist. Der Solinger Einzelrichter setzte eine Geldstrafe von je 6 RM. fest.

Er wird nicht scheu. Einen richtigen Dummengestrichelten leistete sich ein junger Mann, der schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist und die Straßen auch abgebußt hat. Gelegentlich einer Familienfestlichkeit hatte er des guten zwölften getan und im Uebermut eine Bettvorlage mitgehen lassen. Die Kriminalpolizei brachte aber bald Licht in die Angelegenheit und schaffte den Gegenstand wieder herbei. Wie schon oben angedeutet, lag hier Rückfalldiebstahl vor, ein Verbrechen, das bei Verurteilung mildernde Umstände mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren geahndet wird. Das Gericht hatte aber mit Rücksicht auf das Geständnis des Angeklagten und des geringfügigen Wertes ein Einsehen und setzte die geringste zulässige Strafe von drei Monaten Gefängnis fest.

Vertehrte Selbsthilfe. Wegen Pfandverschleppung stand ein Kaufmann vor dem Solinger Einzelrichter. Ursprünglich wohnte der Angeklagte mit seinem Vater zusammen, wo ein dem Sohn gebührender Schreibisch gepfändet wurde. Anstatt nun den rechtmäßigen Weg der Intervention zu beschreiten, nahm er das Pfandstück beim Wegzug einfach mit und verweigerte beim Erscheinen des Vollziehungsbeamten die Herausgabe. Der Angeklagte war vor Gericht ziemlich hartnäckig, blieb unbeeindruckt, beharrte vielmehr auf seinem vermeintlichen Recht. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände setzte das Gericht eine Geldstrafe von 50 RM. fest.

17 Schwestern der Solinger Städt. Krankenanstalten haben gestern das Staatliche Examen in der Kranken- bzw. in der

Zur Neuordnung des Messerschleiferpreisverzeichnisses.

Heute vor acht Tagen berichteten wir über Verhandlungen zwischen Arbeitgeberverband und Arbeitnehmerorganisationen, die eine Neuordnung des Preisverzeichnisses der Messerschleifer zum Ziel hatten. In diesen Verhandlungen lag ein letzter Vorschlag des Arbeitgeberverbandes bezüglich einer Senkung der Grundpreise für Tisch-, Dessert-, Obst- und ähnliche Messer vor, der, wie gemeldet, von den Gewerkschaften angenommen wurde; und zwar stimmten sowohl der Deutsche, als auch der Christliche und der Heimarbeiterverband zu. Der Arbeitgeberverband hat dem Abkommen einstweilen zugestimmt vorbehaltlich einer Einigung über die weiteren Arbeitgebervorschläge zum Gesamtpreisverzeichnis. Darüber werden die Verhandlungen in dieser Woche fortgesetzt.

Der „angemessene Preis“ der Reichsverdingungsordnung.

Theorie und Praxis.

Aus den Kreisen des Solinger Wasserhandwerks erhalten wir die folgende Zuschrift:

Die Verdingungsordnung für das Baugewerbe (kurz VOB, genannt) spricht an einer Stelle vom angemessenen Preis, den die Bauarbeiten vergebenden Behörden den Bauhandwerkern einzuräumen hätten. Dieses Wortchen übt auf die Handwerker einen fast magischen Einfluß aus. Aus den Diskussionen um die VOB klang deutlich neues Leben und neue Hoffnung. Obwohl die VOB an sich nicht ungeteilten Beifall fand und manches harte Wort fiel, wurde sie vielfach aus tatsächlichen Erwägungen um des angemessenen Preises willen zur vorläufigen Einführung empfohlen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß praktisch mit dieser Klausel nichts anzufangen ist. Die rein theoretische Seite zu erläutern, sei hier versucht.

Der Preis einer Ware oder Leistung entsteht, nach altem, kaufmännischem Grundsatze, durch Angebot und Nachfrage. Das Angebot, in unserem Falle die Bauhandwerker, zu regeln, auf einen Käufer zu bringen oder zu beeinflussen im Sinne eines einheitlichen Angebots, oder besser gesagt zur Dämmung eines Ueberangebots, stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten in Zeiten der Not. Die große Zahl der Angebote, dazu noch abhängig von Frühling, Sommer, Herbst und Winter, von Mode und Kapitalmarkt, wird erst klar, wenn man hierzu noch die verschiedenartige Struktur der handwerklichen Betriebe betrachtet, als da sind: Meister mit Lehrling oder Söhnen oder Gesellen und dergl. All diese Geister unter einen Hut zu bringen, ist kaum zu erwarten. Die Notzeit, durch Schwarzarbeitskonkurrenz verschärft, treibt das Angebot auf die wenige vorhandene Arbeit auf einen Stand, der die Preisbildung von heute gar nicht verwunderlich erscheinen läßt. Die Konkurrenz der Schwarzarbeit, die bei Behörden so leicht nicht in Frage kommt, hat aber trotzdem einen direkten Einfluß auf diese Submissionen. Der wirklich gesunde Kalkulationsinstinkt wird immerhin im Geiste des üblichen Preisstandes beeinflusst, soweit nicht schon die allgemeine Depression mitwirkt. Haben wir also gefunden, daß das alt un-

würdige Angebot schwerlich auf eine reelle Basis zu bringen ist, so bleibt noch die Unternehmung über die Nachfrage übrig. Die Nachfrage, die die Behörden halten, ist zu gering, um ein Handwerk über Wasser zu halten, in dieser Zeit zu gering, um einen wesentlichen Einfluß auf die Preisgestaltung auszuüben. Eine künstliche Schaffung von Arbeit (z. B. Bauten) lehnen wir von dieser Seite ab, denn die augenblicklichen Vorteile täuschen uns heute nicht mehr über den gewaltigen, dauernden Schaden dieses Systems. Demnach ist die Stelle, wo man etwas Einfluß nehmen könnte in der Preisgestaltung, nicht von der Bedeutung, die nötig wäre für grundlegende Reformen. Der private Bau- und Wirtschaftsmarkt als Hauptkonkurrent und Auftraggeber ist nicht so einfach zu bearbeiten, da Kaufkraft die Nachfrage ist. Daß Bedarf, also Wille zur Nachfrage, für Handwerksleistungen überreichlich vorhanden ist, wird so langsam jedem klar geworden sein.

Ist also von dieser Stelle keine Abstellung der Mängel im Submissionswesen zu erwarten, so hätte das schöne Wort vom „angemessenen Preis“ nur die Aufgabe, im moralischen Sinne auf den Auftraggeber zu wirken. Wie weit dieser dehnbare Begriff auf den Auftraggeber wirkt, ist der Phantasie eines jeden freigegeben. Etwas Reales kann man sich darunter nicht vorstellen, da der angemessene Preis weder in einer Zahl noch in einer Formel auszudrücken ist.

Die Handwerkskammer Düsseldorf ist auf diesem Gebiet etwas weiter vorgegangen. Sie hat Submissionsschemata in Gemeinschaft mit Vertretern von Behörden in vorbildlicher Art ausgearbeitet, so daß eine gewisse Eindeutigkeit im Text sowie Klarheit im ganzen Verdingungswesen zu erreichen wäre, wenn Behörden und Architekten sich zur Benutzung dieser Formulare entschließen wollten.

Dies wäre aber auch vorläufig der einzige Weg, um auf die Preisgestaltung einigermaßen Einfluß zu nehmen. Die natürliche Entlastung der Wirtschaft in weitgehendem Maße und die damit verbundene Kaufkraftsteigerung ist wohl bis jetzt das solideste Mittel. Nur auf diesem Wege wird eine Gesundung möglich sein. Also Handwerker, frisch aus Werk, nicht erschrecken vor der Größe der Aufgabe!

55/14

Friedenswünsche kein Schutz gegen Fliegerbomben.

Aus dem Obliaser Bezirk

Die endgültige Ahnenliste für das große Werscheider Ahnen-
ehrentest des M.-G.-B. „Liedertafel“, das in Form eines alt-

Aus dem Walder Bezirk

Aus dem Inhalt der neuen Nummer:

Unser neuer Roman, dessen Verfasser der beliebte Schriftsteller
Otfried von Hanstein ist, beginnt.

Aus dem Höhscheider Bezirk

h. Zum Waldbrand in Evertsau schreibt man uns: „Der Wald geriet gegen 5 Uhr in Brand. Zu dieser Zeit befand sich die Tat-Runde im Christlichen Verein Junger Männer auf dem gegenüberliegenden Berge im Waldheim des Vereins am Eichhof.“

Vor der Woche der Parlamente.

Die Vorbereitungen im Reich und in Preußen.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. Berlin, 14. März. In der nächsten Woche werden die Parlamente im Reich und in Preußen zur Tagung zusammengetreten. Die Wahlen ihres Präsidiums dürften kaum Überraschungen bringen. Da im Reichstage Reichsminister Göring und im Landtage der nationalsozialistische Abgeordnete Kertl das Präsidium beibehalten werden. Im Reich steht das Ermächtigungsgesetz dabei im Mittelpunkt. Der Text des Ermächtigungsgesetzes ist noch nicht festgelegt, da dies im wesentlichen von dem Ausgang der Verhandlungen mit dem Zentrum abhängt. Es heißt aber, daß der Inhalt der Ermächtigung genau festgelegt werden soll.

Ob auch in Preußen ein Ermächtigungsgesetz zur Vorlage gelangt, läßt sich noch nicht überblicken. Der Preussische Landtag, der am 22. zusammentritt, wird bereits am 23. des Mts. die Wahl des Ministerpräsidenten vornehmen. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Frage, wer für dieses Amt in Vorschlag gebracht werden soll, allein im Reichskabinett entschieden werden wird, und es heißt, daß bereits in einer Ministerbesprechung, die morgen vor der 4,15 Uhr beginnenden Kabinettsitzung stattfindet, nach dieser Richtung hin die endgültige Entscheidung fällt. Die Nationalsozialisten dürften dann den designierten Ministerpräsidenten in Vorschlag bringen, dessen Wahl somit von vornherein gesichert ist. Der Preussische Landtag wird spätestens am 24., vielleicht aber auch schon am 23. seine Tagung beenden, um sich bis zum Oktober zu verlagern, und der Reichstag wird wohl mit seinen Beratungen ebenfalls in der kommenden Woche zum Abschluß kommen.

In der morgigen Kabinettsitzung wird das Reichskabinett mit seinen programmatischen Arbeiten fortfahren. Möglicherweise kommt es noch im Laufe des morgigen Vormittags zu einer Besprechung zwischen dem Reichkanzler und dem Reichsbankpräsidenten, in der dann endgültig die Frage des Reichsbankpräsidiums geklärt werden dürfte. Das Kabinett wird in den kommenden Tagen voraussichtlich täglich zusammentreten, um einmal alle offenen Fragen zu erledigen und zum anderen die Regierungserklärung fertigzustellen.

Das Propaganda-Ministerium.

Dr. Goebbels über seine Aufgabe.

STB. Berlin, 15. März. In einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des Völkischen Beobachters führte der neuernannte Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, dem genannten Blatt zufolge u. a. aus, er selbst werde die Propagandamassenerie der Nationalsozialistischen Partei in Anspruch nehmen, um die Massenbeeinflussung zu betreiben und er werde in jedem besonderen Falle aktiv in den Redefreie der Nationen eingreifen. Er habe auch die Absicht, jeden Monat ein paar Mal in Berlin zu sprechen, sowohl vor den Funktionären der Partei als auch in der Öffentlichkeit und damit dem deutschen Volk dauernd die Möglichkeit zu geben, in die Politik der Reichsregierung Einblick zu gewinnen.

„Mein Weg“, so erklärte Dr. Goebbels weiter, „führt nach wie vor ins Volk hinein; denn ich sehe die Hauptaufgabe eines Propagandaministeriums nicht darin, sich in einem Büro zu verfangen und einen Papierkrieg zu führen, sondern der rote Faden, der sich durch meine Maßnahmen ziehen wird, ist — lebendige Propaganda zu betreiben. Ein Propagandaminister muß ebenso organisieren können, wie er die Plakat- und Zeitungspiegandanda im Lande beherrschen muß und wie es notwendig ist, als Trommler und Redner selbst aktiv einzugreifen. Was der Aufbau des Propagandaministeriums erstrebt und was wir am Beispiel Rundfunk in den letzten Wochen zeigen konnten, ist das Ziel, die Propaganda nicht zu einer toten Belehrung des Volkes zu machen, sondern durch die Propaganda eine aktuelle lebendige Teilnahme des Volkes an den Ereignissen der Nation zu erreichen.“

Deutschland.

Sondersteuer für Warenhäuser, Großfilialbetriebe und Einheitspreisgeschäfte.

STB. Berlin, 14. März. Die von nationalsozialistischer Seite schon lange geforderte und angekündigte Sonderbesteuerung der Warenhäuser, der Einheitspreisgeschäfte und der Großfilialbetriebe, die als die Totengräber des Einzelhandels angesehen werden, der die Grundlage des Mittelstandes bildet, dürfte in aller nächster Zeit zur Tatsache werden. Wie wir hören, liegt im preussischen Finanzministerium der Entwurf einer Sonderbesteuerung für Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Großfilialbetriebe, der das Preussenkabinett schon in nächster Zeit beschließen wird. Dabei ist nicht an eine grundsätzliche Besteuerung aller Filialbetriebe gedacht, sondern nur an die sogenannten Filialpreisbetriebe, deren Geschäftsgrundlage das Filialwesen bildet. Das Aufkommen aus der neuen Steuer soll teilweise zur steuerlichen Entlastung der Kleinbetriebe verwendet werden.

Ankauf von Kartoffelflocken durch das Reich.

STB. Berlin, 13. März. Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in Anbetracht der großen Kartoffelvorräte eine neue Kartoffelflockenaktion im Gesamtumfang von 50 000 Tonnen durchgeführt werden. Diese Maßnahme wird im Frühjahr zu einer wesentlichen Entlastung des zur Zeit klauen Kartoffelmarktes beitragen. Den kartoffelliefernden Landwirten wird auch bei dieser Aktion ein Preis von mindestens 9 Reichspfennigen je Stärkfundprozent frei Fabrik geboten werden.

Der Kauf von Kartoffelflocken durch das Reich und ihr verbilligter Absatz zu Schweinefleischzwecken erfolgt im engen Zusammenhang mit der Pflege des Getreidemarktes. Der Mehrerlös für Kartoffeln wird bei den Landwirten zu verstärkter Verfütterung von betriebseigenem Futtergetreide führen, das sonst auf den Markt drängen würde. Es wird somit zugleich eine weitere Gesundung des Getreidemarktes erreicht. — Neue Reichsmittel werden für die Kartoffelflockenverfütterung nicht benötigt.

Kommunistische Fahnengruppe verbrennt ihre Fahne.

STB. Berlin, 14. März. Ein Teil der Abendpresse berichtet über einen interessanten Vorgang in Berlin (Neumarkt). Dort hatte sich auf dem Marktplatz die frühere kommunistische Fahnengruppe mit ihrer zusammengewürfelten, gekleisterten Fahne vor der Front der SA, SS und des Stahlhelms aufgestellt, worauf der Stahlhelmführer eine Ansprache hielt, in der er auf die Bedeutung dieser Stunde hinwies und seine Freude darüber ausdrückte, daß die verführten Landsleute den kommunistischen Irrsinn eingesehen hätten und wieder in die Gemeinschaft deutscher Menschen aufgenommen werden wollten. Die Kommunisten entzogen hierauf ihre rote Fahne, tranken sie mit Spiritus und zündeten sie an, worauf das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gemeinsam gesungen wurden. Diesem symbolischen Vorgang wohnten fast die gesamten Bewohner der Stadt bei.

Weitere Beurlaubungen bei der heillosen Polizei.

STB. Darmstadt, 14. März. Der Staatskommissar für das Polizeiwesen in Hessen Dr. Best hat neun weitere höhere Polizeibeamte in Darmstadt beurlaubt.

In den letzten Wochen waren von der Regierung Abolung-Leuschner noch 60 Polizeianwärter eingestellt worden, die, von wenigen Ausnahmen abgesehen, alle entweder der SPD oder dem Zentrum angehören. Der Staatskommissar für das Polizeiwesen in Hessen hat die sofortige Entlassung dieser Polizeianwärter verfügt.

Weiter ist mit sofortiger Wirkung der seitherige Presschef des hessischen Innenministeriums, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Wierendorff, entlassen worden.

Urlaub des Mannheimer Oberbürgermeisters.

STB. Mannheim, 14. März. Oberbürgermeister Dr. Heimerich hat heute an den Landestagskommissar Dr. Scheffelsmaier und Schreiben gerichtet, worin er mit Rücksicht auf die derzeitige Lage und auf seine Krankheit um Beurlaubung bittet.

Oberbürgermeister von Frankfurt am Main entzieht sich der Schuchhaft.

STB. Frankfurt a. M., 14. März. Um zu verhindern, daß die Erregung der Volksmassen zu Täuschungen gegen den Oberbürgermeister Dr. Landmann führen könnte, sollte Dr. Landmann in Schuchhaft genommen werden. Die Durchführung der Maßnahme war jedoch nicht möglich, da Dr. Landmann bereits aus Frankfurt a. M. abgereist war. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

16 Bezirksbürgermeisterstellen in Berlin werden neu besetzt.

STB. Berlin, 14. März. In diesen Tagen sind 16 Bezirksbürgermeisterstellen in Berlin neu zu besetzen, weil die bisherigen Inhaber dieser Stellen aus ihren Ämtern scheiden. Nur fünf Bezirksbürgermeister bleiben in ihren Ämtern.

Der Kampf um die Abrüstung.

Macdonalds Bemühungen in Genf.

STB. Genf, 14. März. Der englische Premierminister Macdonald hat am Dienstag seine Bemühungen in der Abrüstungsfrage fortgesetzt. Er empfing heute nachmittag zweimal die italienischen Delegierten Mollisi, weiter nochmals den französischen Außenminister Paul-Boncour.

Die Gerüchte über eine längere Vertagung der Abrüstungskonferenz sind heute ziemlich verflüchtigt. Macdonald scheint das Ziel zu verfolgen, die Zustimmung der maßgebenden Delegationen für einen baldigst wirksamen und substantiellen Abrüstungsplan zu gewinnen. Wie er dabei den französischen Widerstand überwinden zu können glaubt, ist vorläufig noch ein Geheimnis.

In italienischen Kreisen spricht man heute abend von einem „Wendepunkt“ der Besprechungen. Worin dieser bestehen soll, ist ebenfalls noch unbekannt.

Frankreich und der vermittelnde Standpunkt Macdonalds.

STB. Paris, 14. März. Wie Echo de Paris berichtet, sind im gestrigen Kabinettsrat die Zugeständnisse, die Macdonald von der französischen Delegation in Genf verlange, von der französischen Regierung als unannehmbar bezeichnet worden. Außenminister Paul-Boncour habe den Auftrag erhalten, Widerstand zu leisten. Eine Verständigung zur Rettung der Abrüstungskonferenz sei also keineswegs in Sicht.

Für die Stellung, die ein großer Teil der französischen Presse redaktionell zu Macdonalds Vermittlungsbemühungen einnimmt, sei als Beispiel ein Artikel des Oeuvre angeführt. Es heißt darin: Macdonald habe klar und deutlich seine Absicht bekanntgegeben, innerhalb der Abrüstungskonferenz ein so weit wie möglich gehendes allgemeines Abkommen zustande zu bringen. Wenn es aber morgen, so erklärt Oeuvre, in einem Europa, das ohne Garantien und ohne Kontrolle abgerüstet wäre, zu einem Angriff käme — eine Vermutung, die nicht so unwahrscheinlich sei —, welche Haltung würde dann England einnehmen? Frankreich habe ein Interesse daran, auch dies so klar wie möglich zu erfahren. Für den Augenblick verlange man von Frankreich eigentlich nur, daß es sich auf unbekanntes Gebiet begeben und daß es einer „italienisch-germanischen Erpressung“ (!) nachgeben solle.

Unterhausdebatte über die englischen Luftrüstungen.

STB. London, 14. März. Der Unterstaatssekretär für Luftfahrt Sir Philipp Sassoon begründete am Dienstag im Unter-

In Berlin wurde ein Kommissar beim Oberbürgermeister eingesetzt.



Landtagsabgeordneter Dr. Julius Kippert
dem Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm als Kommissar zu besonderen Verordnungen beigegeben worden

Der Reichskommissar für Baden.



Robert Wagner
wurde zum Reichskommissar für Baden und zum stellvertretenden badischen Staatspräsidenten ernannt.

Zentrum und Nationalsozialismus.

Römische Besprechungen Kardinal Faulhabers über die Haltung des Zentrums gegenüber den Nationalsozialisten.

STB. München, 14. März. Wie der römische Korrespondent der Münchener Zeitung mitteilt, hat Kardinal Faulhaber, der aus Anlaß des Konsistoriums in Rom weilt, mit den vatikanischen Kreisen wichtige Besprechungen über die neue Lage in Deutschland gehabt. Gegenstand dieser Besprechungen war vor allem die Stellungnahme des Zentrums zur nationalsozialistischen Partei.

haus die von ihm eingebrachten Vorschläge für das Luftweien. Er erklärte, die Heimschiffliederttruppe umfasse weiterhin 42 Geschwader. Es seien jedoch zehn weitere reguläre Geschwader erforderlich, „um das bestehende Programm zu vollenden, das bereits 1923 gebilligt worden sei.“ Der Beschluß, dieses zehn Jahre alte Programm für ein weiteres Jahr suspendiert zu halten, sei ein praktischer Beweis des aufrichtigen Wunsches der britischen Regierung, ein erfolgreiches Ergebnis der Beratungen der Abrüstungskonferenz zu erreichen. Die Luftmacht sei, so erklärte Sassoon weiter, ebenso vital für das Britische Reich wie die Seemacht. Sassoon wiederholte die Erklärung Baldwins vom letzten November, daß eine Abrüstung, die den Unterschied zwischen der britischen Luftstärke und den Luftstärken anderer Nationen relativ ebenso groß lassen würde, wie sie heute ist, sich der britischen Regierung nicht empfehle. Die Maßnahmen der Luftabrüstung, so sagte Sassoon weiter, die wir ernstlich durchzuführen zu sehen wünschen, sind solche, den zivilisierten Ländern die Mindeststärke an Luftwaffen belassen, die notwendig ist, um die nationale Sicherheit in der Heimat und den Schutz von Verbindungen in den rückständigen Ueberseegebieten sicherzustellen.

Für die Arbeiteropposition erklärte Neil Maclean, die Luftstreitkräfte müßten unter irgendeiner Art internationaler Kontrolle gestellt werden.

Churchill wandte sich dagegen, daß der augenblickliche Zustand Europas mit dem im Jahre 1914 verglichen werden könne. Er nahm dann Frankreichs Abneigung gegen die Abrüstung in Schuß, wobei er sich durch die tendenziösen Meldungen über Deutschland nicht unbeeindruckt zeigte. Doch trat er dafür ein, einen eigenen Kurs zu wählen, statt in das kontinentale Schauspiel verwickelt zu werden. England müsse stark genug sein, um seine Neutralität zu verteidigen. Aus diesem Grunde sei es nötig, die britischen Rüstungen in der Luft und auf der See zu stärken, um sicher zu sein, daß England der einzige Richter seines Schicksals sei. — Diese letzten Worte Churchills lösten im Unterhaus großen Beifall aus.

Amerikas Beteiligung in der Beilegung des Fernostkonfliktes.

STB. Washington, 14. März. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern ist mit der Vertretung der Vereinigten Staaten im Konsultationsrat des Völkerbundes für den chinesisch-japanischen Konflikt betraut worden. Wie in zuständigen Kreisen im Zusammenhang mit dieser Ernennung verlautet, verpflichteten sich die Vereinigten Staaten aber nicht, von vornherein Beschlüsse des Völkerbunds auszusprechen, die auf einen Wirtschaftsembargo oder andere Zwangsmaßnahmen hinausläufen.

Zwangsbeurlaubungen der Beamten.

Die Rechtslage.

In der letzten Nummer des Reichsverwaltungsblattes erörtert Professor Dr. Arnold Röttgen, Greifswald, die Rechtslage bei den jetzt vorgenommenen Zwangsbeurlaubungen der Beamten. Professor Röttgen, der als eine Autorität auf dem Gebiet des Beamtenrechts gilt, schreibt dabei u. a.:

Die Reichsregierung und gleich ihr die preussische Kommissionsregierung haben in den letzten Wochen einer größeren Anzahl von Beamten einen sogenannten Zwangsurlaub erteilt. Es handelte sich dabei regelmäßig um Beamte, bei denen die gesetzliche Möglichkeit zur Versetzung in den Wartestand nicht gegeben war. Die Zulässigkeit derartiger Zwangsbeurlaubungen ist innerhalb des Schrifttums stark umstritten, eine autoritative höchstgerichtliche Stellungnahme zu dieser beamtenrechtlich außerordentlich wichtigen Frage fehlt schon deswegen, weil die außerordentlichen Gerichte über ein Recht am Amt, das ein zwangsweise beurlaubter Beamter entweder für sich in Anspruch nehmen könnte, nicht zu entscheiden haben. Anders liegen die Dinge nur in denjenigen deutschen Ländern, wo die Verwaltungsgerichte für Klagen aus dem Beamtenverhältnis, also insbesondere für die nicht-vermögensrechtlichen Beamtenrechte, zuständig sind.

Der Zwangsurlaub ist in doppelter Hinsicht abzugrenzen. Wenn ein Beamter zwangsbeurlaubt wird, so fehlt jede disziplinarische Intention und fehlt weiter jede Kürzung seiner vermögensrechtlichen Ansprüche. Nicht deswegen, weil gegen den betreffenden Beamten der Verdacht eines schweren Dienstvergehens besteht, wird er beurlaubt, sondern aus irgendwelchen sonstigen Gründen, die nicht einmal in seiner Person zu liegen brauchen. Das Institut des Zwangsurlaufs ist also wohl zu unterscheiden von der Suspension des Disziplinarrechts. Erst recht muß der zwangsweise beurlaubte Beamte vom Wartestandsbeamten unterschieden werden — ein Unterschied, der sich keineswegs lediglich in vermögensrechtlicher Beziehung äußert. Wird ein Beamter zwangsweise beurlaubt, so bedeutet dies, ohne daß das Beamtenverhältnis sonst in bezug auf Rechte und Pflichten irgendwie berührt würde, lediglich, daß dem Beamten die Ausübung seiner Dienstobligationen untersagt wird. Damit unterscheidet sich der Zwangsurlaub wesentlich von dem eigentlichen Urlaub, der vom Staate, ohne daß der einzelne Beamte ein Recht auf Urlaub hätte, aus fürsorglichen Rücksichten gewährt wird und auf den der Beamte daher jederzeit verzichten kann. Läßt sich daher der eigentliche Urlaub juristisch als eine im Interesse der einzelnen Beamten verfügte Befreiung von bestimmten Beamtenpflichten charakterisieren, so bedeutet der Zwangsurlaub in erster Linie die Unterjagung der Amtsausübung und ist hier eine Pflichtbefreiung nur insoweit anzunehmen, als der beurlaubte Beamte nicht zum Dienst zu erscheinen hat. Alle anderen Beamtenpflichten — insbesondere, soweit nicht besondere Abmachungen vorliegen, auch die Residenzpflicht — bleiben durch den Zwangsurlaub unberührt.

Wenn Beamte zwangsweise beurlaubt werden, wird sich im allgemeinen die Notwendigkeit ergeben, die bisher von dem beurlaubten Beamten versehenen Zuständigkeiten anderweitig vorzusehen zu lassen. Hierbei ergeben sich nun insofern große Schwierigkeiten, als die Übertragung des verwalteten Amtes an einen ad hoc neu angestellten Beamten aus etatrechtlichen Gründen nicht in Frage kommt. Da die internen beamtenrechtlichen Ansprüche des beurlaubten Beamten unverändert bestehen bleiben, steht diesem allein das Stellungsrecht zu. Seinem Nachfolger im Amt kann aber eine Planstelle nur verliehen werden, wenn der Etat die entsprechenden Handhaben bietet. Es wird daher vielfach nahegelegt, Nichtbeamten die in Frage kommenden Obliegenheiten zu übertragen. Die rechtliche Beurteilung der Eingliederung solcher Personen, die regelmäßig auf Privatdienstvertrag angestellt sein werden, in den Behördenorganismus muß davon abhängen, in welchem Umfang bestimmte Obliegenheiten etwa ausschließlich dem Beamtentum vorbehalten sind.

Der jüngste Reichstagsabgeordnete.



Hans Gereke (R. S. D. N. P.), gehört dem künftigen Reichstag als jüngster Abgeordneter an.

Rundgebung des Deutschen Beamtenbundes.

BDJ, Berlin, 14. März. Der Deutsche Beamtenbund verbreitet folgende Rundgebung:

„Die am 30. Januar 1933 vom Herrn Reichspräsidenten berufene Regierung des nationalen Aufbaues ist durch die Wahl vom 5. März bestätigt worden. Die Reichsregierung kann nunmehr, nachdem auch in den Wahlen vom 4. März für die Verwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände der politische Wille des Volkes eindeutig zum Ausdruck gekommen ist, an ihre Aufbaubarbeit herangehen. Ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte hat begonnen.“

Nach den Worten des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und des Herrn Reichskanzlers Hitler soll sich die ruhmvolle Vergangenheit des Deutschen Reiches mit der kraftvollen Wiedergeburt der deutschen Nation verbinden. Wie das Berufsbeamtentum in der Vergangenheit an Deutschlands Größe uneigennützig mitgearbeitet hat, so will es auch an den Wiederaufstieg der Nation tätigen Anteil haben.

Der Deutsche Beamtenbund als die überparteiliche Berufsorganisation der deutschen Beamten wird bei dem staatlichen und wirtschaftlichen Neubau des Reiches tatkräftig mitarbeiten, getreu seinem Programm, das das Allgemeinwohl den Einzelinteressen voranzugehen hat.

Der Deutsche Beamtenbund dankt der Reichsregierung dafür, daß sie unmißverständlich alle eigenmächtigen und ungeordneten Eingriffe in den Gang der öffentlichen Verwaltung unterdrückt hat, um damit Recht und Ordnung zu sichern. Für den deutschen Berufsbeamten kann es nichts anderes geben, als daß er sich willig und mit voller Hingabe zur Verfügung stellt und die Regierung durch treue Pflichterfüllung unterstützt.“

Bauernhof niedergebrannt.

wp. Bingen, 14. März. In dem Dorfe Beesten hat zur Nachtzeit ein Großfeuer gewütet und sehr erheblichen Schaden angerichtet. Ganz überraschend standen das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude des Landwirts Hoffmann in hellen Flammen. Als die Feuerwehren erschienen, hatte der Brand bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß nicht mehr viel zu retten war. Die Bewohner konnten glücklich nur das nackte Leben retten. Außer dem gesamten Mobiliar sind 19 Stück Rindvieh, ein Pferd, mehrere Schweine, sowie Federhühner in den Flammen umgekommen. Der ganze Bauernhof bildet nur noch einen Trümmerhaufen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Revolver in Händen junger Leute.

Der Freund erschossen, eine Frau lebensgefährlich verletzt. wp. Wuppertal, 14. März. In seiner Wohnung in der Oststraße hantierte gestern ein 17-Jähriger mit einer Selbstladepistole. Hierbei löste sich ein Schuß, der seinem 24-jährigen Freund in den Kopf drang und auf der Stelle tötete. — Ein ähnlicher Vorfall trug sich in einem Hause in der Neustraße zu. Dort hantierte ebenfalls ein junger Mann mit einer Selbstladepistole. Ein Geschloß, das sich löste, drang einer Hausbewohnerin durch den linken Arm in die Bauchhöhle. Die Frau wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Bier Rheinpiraten festgenommen.

wp. Köln, 14. März. Die Kriminalpolizei konnte vier ehemalige Mitglieder eines Kölner Kanaklubs festnehmen, denen erhebliche Getreidebetrübungen nachgewiesen werden konnten. Die Festgenommenen sind geständig. Mit Booten schlichen sie sich nachts an die im Rhein liegenden Getreidebänke der Auer Mühlenwerke heran und stahlen bis zu 10 Zentner Getreide pro Nacht. Ihre Beute brachten sie in das Bootshaus des Clubs, dem sie früher angehörten und von dem sie sich einen Nachschlüssel besorgt hatten. Am folgenden Tage fuhren sie dann mit einem Lieferwagen vor, luden die Säcke aus und verschleuderten das Getreide an Händler, die zum Teil ebenfalls bekannt sind. Die Firma Auer dürfte durch die dauernden Diebereien erheblich geschädigt sein.

Eine Rheinbrücke bei Neuwied?

wp. Neuwied, 14. März. Die Stadtverwaltung Neuwied hat, wie der Koblenzer General-Anzeiger zu berichten weiß, Schritte unternommen, daß der seit Jahrzehnten bestehende Plan des Baues einer festen Straßenbrücke über den Rhein bei Neuwied im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung durchgeführt wird. Die Verhandlungen mit den beteiligten Behörden stehen vor dem Abschluß. Der Stadt Neuwied ist die Zuführung gegeben worden, daß es das erste Brückenprojekt sein wird, das zur Ausführung kommt. Die Gesamtkosten des Brückenbaues werden sich auf 3,8 Millionen Mark belaufen, deren Zinsendienst durch eine bereits gegründete Arbeitsgemeinschaft des Kreises und der Stadt Neuwied, des Landkreises Koblenz, sowie des Amtes und der Gemeinde Weidenburg aufgebracht werden soll. Günstig für das Neuwieder Projekt ist auch, daß die technischen Pläne fertig vorliegen. Die sechs größten Brückenbauunternehmen sind bereits zur Einreichung genauer Kostenschätzungen aufgefordert worden, nach deren Prüfung die endgültigen Beschlüsse in Berlin gefaßt werden sollen.

Ein viertes Todesopfer des Brandes in Bochum-Linden.

wp. Bochum, 14. März. Der in der Frühe des 9. März in dem Hause Ottostraße 116 in Bochum-Linden ausgebrochene Brand hat jetzt ein viertes Todesopfer gefordert. In der vergangenen Nacht starb der 14-jährige Sohn der Familie Töniges an den Folgen der schweren Brandverletzungen. Damit ist die ganze viertöpfige Familie bei dem Brand ums Leben gekommen.

Unterzahlungen beim Provinzialfiskalkollegium.

wp. Münster, 14. März. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug in zwei Fällen und fortgesetzter Amtsunterschlagung wurde der Obersekretär Albert Müller vom Provinzialfiskalkollegium zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Müller unterschlug in einer Reihe von Fällen zum Teil durch Fälschung der Unterschriften Beträge von insgesamt 3300 Mark. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust beantragt. Die Unterzahlungen werden den Angeklagten angerechnet.

Schluß des redaktionellen Teiles



Gegen spröde Haut

NIVEA
CREME

Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

14) Ein älterer Herr mit grauem Haar, sehr klugen grauen Augen in einem scharfen Gesicht, nimmt ihn unter den Arm und will ihn zur Seite führen: „Sagen Sie bitte, mein lieber Baron“, beginnt er, „was denken Sie über den Bruch Londons mit Moskau...?“ Man protestiert laut und heftig: „Keine Politik, bitte...!“ Der Primas der kleinen Kapelle hebt die Geige. Und nun laßt es wiegend und gart durch den exotischen Hain.

Schnell und stark mit den pochenden Schlägen des Herzens strömt die Freude durch Alexander Huene. Die Freude an dem sinnverwirrenden Reiz seiner Umgebung, die Freude am Leben, die Freude an dem schönen Gesicht in seinem Arm, an Maud Hill, die mit geschlossenen Augen und halbgeöffnetem Munde in seltsamer Einförmigkeit seiner Führung durch die schmeichelnden Töne des Boßtons folgt.

Kindliche Träumerei, seltsame Erfüllung liegt auf dem hübschen jungen Gesicht Maud Hills.

Liberal ist heute Maud Hill. Auffallend liberal. Lächelnd duldet sie, daß Daisy, die glühäugige, bunte, die Tochter einer schönen spanischen Mutter, ihr Alexander Huene entführt. Lächelnd steht sie zu, wie Maud, die tapferste, die pikante, brünette, die zu den beiden gehört, und daß es in der kleinen Ede unter den hohen Palmen ausspricht in Scherz und Lachen und beginnendem Streit.

Als so die Olympic durch die mondglänzende Nacht des Ozeans rauschte, sah John Hill, den auch seine Tochter auf der Fahrt in die Südjee wählte, in seinem Landhaus auf der schmalen Landzunge von Rodaway bei Newport an seinem Arbeitstisch mit Parter, dem Sekretär.

Ausgebreitet vor ihnen lagen die Karten von Europa und Vorderasien. Und die Finger John Hills tasteten auf den großen Hauptstädten Europas, als wenn er die Figuren eines Schachspiels zu einer neuen Schlacht ordnen müßte.

Und mehr zu sich selbst sprechend als zu Parter, der verblüffend die Kunst beherrschte, immer zur rechten Zeit zu schweigen, sagt er: „Sehen Sie, Parter. Nun hat es London doch eilig gehabt, mit Moskau zu brechen. Ich hätte mit Ihnen wetten sollen, Parter, dann wäre das Geschäft noch besser geworden.“

Parter lächelte stumm.

Weiter spricht sinnend und langsam John Hill: „Wen kennen wir in Berlin auf, Parter? — Wieder Chester Harris, meinen Sie? — Nein, Parter! — Harris ist in Moskau zu weit geworden. Weiß der Teufel, was in ihn gefahren war. Der Vertrag, den er unterzeichnet wollte, taugte nichts. Und hier für Berlin können wir einen schwer beweglichen Bauern, der sich gleich gefangen nehmen läßt, nicht gebrauchen. — Ein Springer muß dahin. Ein Offizier, der seine Stellung geschickt verteidigt und sie auch hält, wenn er alles verlorengehen sieht. Dem Befehl. Befehl ist...“

„Hallo! — Wozu haben wir unser deutsches Greenhorn? — Rufen dann John Hill aus. Huene muß nach Berlin. Er wird die Stellung halten.“

(Nachdruck verboten.) Und leise, nachdenklich, als wenn es ihn dauerte, seht John Hill hinzu: „... auch wenn wir ihn opfern müßten...!“ Parter, fassen Sie das, daß die Depesche sofort an die Olympic hinausgeht. Unterzeichnen Sie den Namen unferer holländischen Bank und morgen früh informieren Sie rechtzeitig van Hoeven...“

Ein Tango wirbt sanft und schmeichelnd durch den Hain von Palmen. In lodendem Rhythmus. In seinen Zauber zwingt er die Paare. Und der Zigeunerprimas ist von seinem Podium gestiegen. Mit seiner Geige folgt er den Paaren, wie er es von seiner Heimat gewohnt ist. Den Rhythmus zeigt er den Paaren in das Ohr, in die Glieder. Bald sanft wie die ruhende Pampas, bald wild und ungestüm wie der Orlan, wenn er alles verheerend überbraut.

Alexander Huene tanzt mit Maud Hill. Wie Betäubung liegt es über ihm. Nach Daisy, der dunklen, schönen, nach Maud, der tapfersten, pikanten, scheint Maud ihm doch in ihrer Kühnheit, blonden Zurückhaltung die Schöne. Eine gelöste Schleife des Tangos wirft sie ihm wieder in den Arm. Fester, als er gewollt, als er sich je gestirrt haben würde, drückt er sie an sich. Und aus ihren halbverlorenen Lippen blinzelt es zu ihm empor: Wie in Verheißung... Und geigend folgt ihrem Tanz der Primas.

Da blüht es Alexander Huene durch den Sinn. Lächelnd, wie ein elektrischer Schlag. Dort weit drüben, bei Münster in Westfalen auf dem kleinen Bauernhof, da trägt jetzt der Hahn. Und der alte Vater erhebt sich, um selbst die Pferde zu füttern. Und die Mutter soll noch ruhen, aber sie steht auf, denn die Kühe müssen gemolken werden und die Milch und die Butter muß in die Stadt... Alexander ruht. Er verfehlt die Schleife, verfehlt Maud Hill. Sie stolpert, will fallen, aber Alexander Huene hält sie schon im Arm. Doch leise, verhalten lächelt Maud Hill. Als sie wieder auftreten will, steht sie einen leisen Schmerzensschrei aus.

Befürzung setzt durch den lichtdurchfluteten Hain von Palmen und exotischen Pflanzen. Unter Schmerzen lächelt Maud Hill. Bringen Sie mich nach Hause! sagt sie zu Alexander Huene. Doch ihr Fuß versagte den Dienst.

Ein kurzer Entschluß und Alexander Huene hält Maud Hill auf den Armen. „Bleibt hier! Tanzt ruhig weiter, amüsiert euch!“ sagt Maud Hill tapfer und selbstlos, als ihre Gäste sie begleiten wollen.

Als aber die hohen Flügeltüren des Verandacafés hinter ihr zusammenklappen, liegt wieder ein Lächeln auf ihrem hübschen Gesicht. Ein Lächeln, wie ein triumphierender, verhaltener Spott. Selten hat Alexander Huene eine reizvollere Last getragen. Und als er Maud Hill durch den langen Korridor zu den Staatskabinen trägt, ist es ihm, als führe eine Hand fohnd über sein Haar, und von den Delgemälden, die den Korridor schmücken und Szenen aus einem galanten Zeitalter darstellen, lächelt es herab, wissend, ahnend und doch nichtsahnend.

Doktor Barry, der junge, etwas schwerfällige Schiffsarzt, macht ein verärgertes Gesicht. Wozu ihn vom Spiel holen, wenn er durchaus nichts finden kann. Kein Bruch, keine Geschwulst. Der Knöchel scheint heil und doch schönt Mij Maud Hill in dem Sessel vor dem Kamin bei jedem Takt seiner Hand. Aber dann kommt es doch wie eine Erleuchtung über ihn. Von dem Fest hat er gehört. Er schaut die schlante, fesselnde Erscheinung Alexander Huenes, begreift den intimen Reiz dieser vornehmen Salon-Tänzerin und dann sagt er endlich: „Es hätte sehr böse werden können, Mij Maud sehr böse. Aber glücklicherweise ist es nur eine kleine Verstauchung. Eis und kalte Kompressen und morgen wird es schon besser sein. — Aber den Fuß schonen und nicht viel gehen.“

Und Mij Maud lächelt dankbar und leidensvoll. Und Dr. Barry lächelt freundlich und distinkt. Doch als er die Kabinen verlassen hat, ruft Maud Hill ausgelassen, übermütig ihrer Joze zu: „Hast du gehört, Betty. Eis brauche ich — hole rasch Eis. Aber gleich einen ganzen Kübel voll, und die dazu notwendige Flasche Sekt stelle auch hinein. — Denn Kühlung brauche ich, hat Doktor Barry gesagt, ja Kühlung...“

Leise knistern und sprühen die harten Eichenäste in dem Kamin. Zuckenden, röstlichen Widerhaken jagen die Flammen über Maud Hill, über Alexander Huene, durch die halbdukkle Salontabine, ausgestattet mit zierlichem, verschnörkeltem Luxus aus der galanten Zeit Ludwigs XV.

Schweigen herrscht zwischen den beiden jungen Menschen in den Sesseln vor dem Kamin. Aus seinem Leben hat Alexander Huene erzählen müssen. Von seiner Jugend auf dem gepflegten deutschen Herrenhof in Ingermanland auf russischer Erde, von den unendlich langen Jahren der Kriege, in denen er gekämpft und von den Mühen und Kämpfen, die nachher folgten.

In lieblicher Verklärung liegen Mitgefühl und Mitleid auf dem hübschen Gesicht Maud Hills. Und aus dem Mitgefühl heraus springt ein Plan in ihr hoch, weitergetrieben von dem Gedanken, welcher eine gute Figur der Baron doch als ständige Erscheinung in ihrem Gefolge machen würde. Und so sagt sie rasch: „Mein lieber Baron! — Meine gute Frau Williams wird nicht so richtig fertig mit den Schwierigkeiten, die eine lange Reise mit sich bringt. Ich hätte diese Aufgabe gern in den Händen eines geschickten, weiterfahrenen Herrn gesehen. — Lilian Hyde aus Chicago hat mit dem Grafen Woronzoff in dieser Beziehung gute Erfahrung gemacht. Man spricht auch, daß sie und der Graf...“

Kurz bricht Maud Hill ab. Aber aus den grauen Augen in dem rötlichen Spiel der Flammen blüht es auf einmal wie drüben in dem Palmenhain, wie in Verheißung... Alexander Huene ruht. — Schwer ringen seine Gedanken auf, gefordert durch das lichtdurchflutete Fest und durch die reizvolle Nähe dieser schönen Mädchens. — Gewiß, er weiß es. Amerikanerinnen, Erbinnen ungezählter Reichtümer haben ihren Reitlehrer oder irgendeinen sonstigen armen Schluher geheiratet, wenn er einen guten Namen bot und eine gute Erziehung genossen hatte.

Aber er...? — Er würde es nicht über sich bringen können, vor diesem schönen Mädchen gebükt zu erscheinen, in dienender Stellung. Er würde es nicht ertragen können, wenn diesen hübschen Mund irgendeine schlechte Laune plagte und er diese Laune an ihm auslassen würde, wie an einem besseren Bedienten. — Und dann die Dankbarkeit, die er Brown und der holländischen Bank schuldete, der er verdankte, daß er überhaupt hier saß... (Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Mittwoch, 15. März 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 63 — 124. Jahrgang

Weißer Göttin im australischen Busch.

Die Frau, die achtzehn Jahre unter Australnegern lebte.

Vor geraumer Zeit ging die Nachricht durch die Welt, daß in den australischen Busch eine Engländerin gefunden sei, die bereits 18 Jahre unter den dortigen Eingeborenen gelebt habe. Das erstaunlichste an der Meldung war jedoch, daß die Europäerin sich weigerte, die Eingeborenen zu verlassen. Wir sind heute in der Lage, von dieser modernen Robinsonade, die schon bei ihrem ersten Bekanntwerden größtes Aufsehen erregte, nähere Einzelheiten zu berichten.

Die australische Robinsonade begann damit, daß die Polizeidirektion in Sidney eine Anzeige erhielt, wonach eine Engländerin sich in den Händen eines Negerstammes im australischen Busch befinde und daß bei der ungewissen Einstellung der australischen Neger Gefahr für das Leben der weißen Frau bestehe. Nachdem sich die Polizei in Sidney von der Richtigkeit der Behauptung vergewissert hatte, wurde ein Expeditionskorps ausgerückt, das unter fachmännischer Führung in den Busch hinausging, um die Vermisste zu suchen.

Die Polizeiekspedition marschiert.

Wochenlang marschierten zwanzig Mann Polizeitruppen durch das unwegsame und gefährliche Gebiet des australischen Busches. Qualvoll arbeitete man sich vorwärts, oft gehindert durch den Urmensch meterhoher Sträucher. Diese Schwierigkeiten aber spornten die braven pflichtbewußten Männer besonders zur Eile, denn sie wußten, daß eine Frau unmöglich die Strapazen aushalten konnte, die der Aufenthalt in diesem Gebiet mit sich bringt.

Nach sechstägigem Marsch stieß man auf die ersten Einwohner. Es waren Australnegern, die auf einem primitiven Kulturniveau stehen. Der Kommandeur der Polizeitruppen ließ den Häuptling zu sich bringen und bedeutete ihm, daß man eine weiße Frau suche, die wahrscheinlich gefangen gehalten werde. Als der Schwarze verstanden hatte, wurde er ängstlich und schüttelte energisch den Kopf. Gerade diese Energie aber gab dem Kommandeur zu denken. Er kannte die Psyche der Buschleute, denen man ein Gesetz nicht klarmachen kann. Da hieß es denn abwarten, und so wurde ein Polizeilager aufgeschlagen, von dem aus täglich Polizeipatrouillen ins Innere gingen. Sie kehrten stets ergebnislos heim. Daneben aber wurden die Buschleute unter Beobachtung gehalten. Auch sie hatten ein Lager aufgeschlagen, und es schien, als hätten sie die Absicht, einige Zeit hier in der Nähe der Polizeistation zu verbringen.

Eines Tages meldete ein Posten Bewegung im Negerlager. Man stellte fest, daß etwas Besonderes geschehen sein müsse, denn man sah Aufregung und wirres Durcheinander bei den Schwarzen. Nun hielt der Kommandeur seine Zeit für gekommen.

Kraß unter Schwarzen.

Einen Dolmetscher nahm er mit in das Lager der Neger und ließ sich wieder den Häuptling kommen.

„Frage, was los ist“, befahl er dem Dolmetscher. „Sage ihnen auch, daß ich es gut mit ihnen meine und daß sie sich nicht zu fürchten brauchen.“

Der Dolmetscher tat, wie ihm geheißen. Darauf entstand unter den Buschleuten eine lange Beratung. Wahrscheinlich besprachen sie sich, ob man den Versicherungen des weißen Mannes trauen — und ihn in die Geheimnisse, die man hatte, einweihen könne. Schließlich hatte sich der Stamm in positivem Sinne entschieden.

„Sie haben einen Streit mit einem Nachbarstamm“, sagte der Dolmetscher. „Es handelt sich um eine Viehlieferung, bei der sie sich überfordert fühlen.“

Der Polizeikommandeur war ein Diplomat. Er gab zu verstehen, daß er den Negern zu ihrem vermeintlichen Recht verhelfen würde, wenn sie ihm sagen würden, ob sie im Busch die weiße Frau gesehen hätten. Wieder wurde beraten.

Dann teilte der Dolmetscher mit, daß sich eine weiße Frau bei dem Stamme befinde, mit dem der Streit entstanden sei. Gleichzeitig aber ließ der Häuptling warnen. Die Buschleute wurden eher ihr Leben lassen, als freiwillig die Frau herausgeben. Sie seien in dieser Hinsicht gefährlich und würden um die Frau als um das Heiligste, was sie besitzen, kämpfen.

Der Kommandeur wußte, daß mit den Negern nicht zu scherzen war, wenn sie fanatisch wurden. Dann gilt ihnen der Einlaß des Lebens nichts, dann war es für sie eine Ehre, ihr Blut hinströmen zu lassen für eine gute Sache.

Als der Kommandeur das Polizeilager wieder betrat, ließ er seine Leute zusammenkommen und machte sie mit der Lage vertraut. Er meinte, daß es harte Kämpfe geben werde, und wenn man auch mit Maschinengewehren ausgerüstet sei, so sei die Übermacht doch sehr erheblich. Man müsse sich daher auf alles gefaßt machen.

Schon am nächsten Morgen sollte ein Angriff stattfinden, die Neger sollten nach Möglichkeit überumpelt und dann sollte die weiße Frau schnell mitgeführt werden, bevor es den Buschleuten möglich sei, sich zu sammeln.

Nach in der Nacht wurden Patrouillen ausgesandt, die den Weg erkunden sollten.

Ein Spion?

In der Nacht aber bringt ein Polizeiposten einen Spion. Sein Gesicht ist verhält, sein Körper mit einem schmutzigen Tuch bedeckt, das am Kopf in Form eines Turbans geknotet ist. Der Posten trägt ihn mit dem Kolben in das Zelt des Kommandeurs. Der sieht auf den taumelnden Kerl?

Etwas an ihm macht ihn stutzig. Es ist nicht die Bewegung der Buschleute, es ist ein fremdes Element in dem vermeintlichen Spion.

Der Kommandeur nimmt seine Pistole aus dem Gurt. Sicher ist sicher. Er steckt die Hand mit der enticherten Pistole in die Tasche, dann geht er auf die Gestalt zu.

„Wer bist du?“

Die Gestalt antwortet nicht gleich.

„Soll ich dir Beine machen?“

Dabei zeigt der Kommandeur die enticherte Pistole.

Ein leises Richern ist die Antwort. Der Kommandeur wird wütend. Er wird sich von diesem schmutzigen Kerl nicht dumm kommen lassen.

„Noch einmal, Bursche, wer bist du?“

Da schlägt die Gestalt das Tuch vom Kopf zurück. Blonde Haare werden sichtbar, durch die sich einige graue Strähnen ziehen. Aber das Gesicht, das Gesicht ist — weiß.

Der Kommandeur kann seine Erregung kaum mehr verbergen.

„Wer sind Sie?“ fragt er zum dritten Mal.

Da antwortet die Frau.

„Ich heiße Helen Forbes und weiß, daß Sie mich suchen und einen Angriff auf unseren Stamm planen.“

Am ersten Augenblick kann der Kommandeur gar nicht antworten, so verwirrt ist er. Nur eines begreift er sofort: Die Frau um dretwillen seine zwanzig Leute die Gefahren des Buschmarsches auf sich genommen haben, ist mit ihrem Kommen nicht einverstanden. Sie wird Schwierigkeiten machen, sie wird sich weigern und wehren.

„Sie sprechen von Ihrem Stamm? Identifizieren Sie sich denn mit diesen Negern?“

Frau Forbes sagt kein Wort und reicht dem Kommandeur Papiere. Daraus geht hervor, daß sie als Neunzehnjährige aus London nach Australien gegangen ist und dann dort wegen familiärer und finanzieller Verhältnisse in den Busch wanderte. Seit achtzehn Jahren ist sie schon im Busch.

Als weiße Göttin unter Negern.

„Ich bin glücklich hier“, sagt sie. „Ich habe einen Buschmann geheiratet und zwei Kinder, die in Freiheit und Schönheit heranwachsen. Ich werde in dem Stamm wie eine Göttin gehalten. Nichts geschieht, ohne daß man mich fragt, alle lieben mich und wären untröstlich, wenn ich nicht mehr bei ihnen wäre.“

„Und warum kommen Sie jetzt zu uns?“

„Man erzählt, daß Sie einen Angriff planen. Ich bitte Sie, davon abzuweichen.“

„Sie wollen uns folgen?“

„Nein, ich bleibe hier. Ich habe die Zivilisation satt. Nie wurde eine Frau besser behandelt als im Busch.“

Der Kommandeur hatte nach der Aufklärung des Falles keine Möglichkeit, Frau Forbes zum Verlassen des Stammes zu zwingen.

Chinas „tanzender General“ kommt nach Europa.

Marshall Tchang Hsueh-Liang, Chinas „tanzender General“, kommt demnächst nach Europa. Der junge General ist erst 33 Jahre alt. Er stand bis jetzt an der Spitze der chinesischen Truppen, die in Nordchina gegen Japan kämpften. Tchang hat auf alle Posten, die ihm die chinesische Nationalregierung übertragen hatte, verzichtet. Er ist froh, diese ebenso verantwortungsvolle, wie aussichtslose Position verlassen zu können. „Von heute ab bin ich Privatmann, morgen fliege ich nach Shanghai und werde dann auf kürzestem Wege nach Europa fahren“, jagte er zu einem Berichterstatter. Der junge Tchang, der Sohn des berühmten Tchang-Tso-Lin, des früheren Bandenführers, der sich selbst zum Herrscher der Mandchurie ausrief und zwanzig Jahre lang wie ein Kaiser herrschte, begann seine Laufbahn damit, daß er zwei von den Generalen seines Vaters erbte. Nach dem Tode des Vaters erbte Tchang das „Kaiserreich“, das er aber wieder verlor, als die Japaner in die Mandchurie einbrachen. Tchang hat zwei Leidenschaften, den Tanz und das Spiel. Besonders bevorzugt er Poker und Mah-jong. Außerdem gibt es kaum einen Sport, den der junge General nicht ausübt. Wenn er keine Uniform trägt, legt er europäische Kleidung an. Er spricht fließend englisch und wird daher voraussichtlich in London Wohnung nehmen.

Er sammelte seine Mannschaft und machte sich auf den Rückmarsch.

Und eine alternde Frau blieb zurück, die sich in dem Kreise, in den sie sich selbst eingereiht hatte, wohl fühlte: eine weiße Göttin des australischen Busches.



Auch die deutsche Kolonie in London gedachte unserer Gefallenen.

Der deutsche Botschaftsminister, London, Dr. von Helldorf, am Grabe der in London beigesetzten Deutschen, die durch Zeppelinabsturz im Weltkrieg getötet wurden.

Woher kamen die Bismarcks?

Wenn Otto von Bismarck als Minister und Kanzler an den Reichstag herantrat, sagte er auf Gebieten, die vor 400 Jahren im Besitz seiner Vorfahren waren. Gelegentlich sprach er, bei aller Vorfahrenreue, aus, daß die Zollern, die schwäbische Familie, nicht besser ist als die meine. „Lange bevor der erste Hohenzoller sein neues Leben an Havel und Spree übernahm, lagen die Bismarcks auf Burgstall. Sie wurden getreue Anhänger der Hohenzollern und waren stolz, den Kurfürsten unter ihrem Dach bewirten zu können, wenn Johann Cicero, Joachim Nestor oder Joachim Hector von Tangermünde zur Jagd kamen. Als Landjunker saßen die Bismarcks auf ihren Gütern und führten ein schlichtes, friedliches Leben, bis der Kurfürst Johann Georg die Hand nach Burgstall ausstreckte. Er hatte von den Alvensleben ein Gehöft im Amt Tangermünde gekauft und 1559 das Jagdschloß Lehligen darauf errichtet. Dort wohnte der leibhaftige Nimrod und fand es als Erbe des Kurbrauns ganz natürlich, daß die abligen Grundbesitzer der Nachbarschaft zugunsten seiner Wildbahn Opfer brachten. Wie die Sunker durch das Bauernlegen ihr Leben ausdehnten, so rundete der Kurfürst durch sanften Druck seinen Fortsitz zwischen Tangermünde und Gardelegen ab. Auch die Herren auf Burgstall blieben nicht verschont. Auf dem Weg der „Permutation“ wurde den Bismarcks Burgstall genommen und ihnen dafür Schönhäusen und Fischbeck jenseits der Elbe angewiesen. Diese waren einstmals Tafelgüter der Bischöfe von Havelberg. Oftmals 1563 war Burgstall bereits geräumt, die Herren von Bismarck saßen, Groll im Herzen, fortan in Schönhäusen. Jahrhundertelang haben sie dieses Unrecht nicht verwinden können, und noch 1871 schrieb der große Kanzler: „Durch die mir 1866 und in diesem Jahre verliehenen Dotationen bin ich zu einem Grundbesitz gelangt, welcher wenigstens in räumlicher Ausdehnung den seit 300 Jahren von alten Mitgliedern unserer Familie mit Recht so schmerzlich empfundenen Verlust von Burgstall ersetzt.“ Vom ersten Herrensitze in Schönhäusen steht nur noch ein Rest als Zeuge aus jener Zeit: der alte, seltsame Küchen-schornstein am heutigen Schloß mit der Jahreszahl A. D. 1563 auf einem seiner Steine.

Altes deutsches Kolonialland ist es, auf dem Schönhäusen steht. Ursprünglich lagen hier Wenden am rechten Ufer der Elbe, bis Karl der Große über den Strom vorstieß und das Christentum auftrug. Wie das alte Rom seinen Limes besetzte, so setzte auch der fränkische Grenzheute an die neue Grenze seines Reiches und errichtete Bollwerke. Solche Grenzheute an der Mark des Reiches sind auch die Begründer des Geschlechtes derer von Bismarck gewesen. Wann sie ins Land gekommen sind, steht nicht fest. Das Wappen und der Name deuten auf Jahrhunderte nach der Heerfahrt des großen Karl. Jedenfalls waren sie Hüter der Mark an der Biese; sie hießen bald die Herren von Biese-Mark, aus dem sich Bismarck formte. Das Städtchen Bismarck zwischen Stendal und Salzwedel war damals Besitz des Geschlechtes, das aber Ende des 14. Jahrhunderts an die Alvensleben abgegeben werden mußte. Auch in Pommern unweit Loositz gibt es ein Bismarck. Wahrscheinlich haben jüngere Söhne der Bismarck den Zug Markgraf Ottos des Dritten im Jahre 1244 mitgemacht und in Pommern ihr neues Dorf nach dem altmärkischen Reich genannt. Jedenfalls sind die Bismarcks deutschen Blutes gewesen,

und es war eine müßige Fabel, wenn der Abenteuerer Schag von Bismarck die Herkunft seines Geschlechtes aus Ungarn herleiten wollte. Auf die Altmark deutet das Wappen des Geschlechtes; es gehörte schon zu Burgstall.

Den Alee und die Eichenblätter führten vier Zweige des Geschlechtes von Bismarck, die als Patrizier in Stendal und Prenzlau, als Ritter in der Priegnitz und in Lübeck auftraten. Den heutigen Wappenspruch: „In trinitate robur“ wählte Otto von Bismarck, als er in Frankfurt den Dannebrogorden von König Friedrich von Dänemark erhielt. Jeder Dannebrogkrieger mußte einen Wappenspruch für seinen Schild wählen, der im Waldschloß zu Christiansborg aufgehängt wurde. Fürst Bismarck erzählte im Jahre 1877: „Da habe ich mir ausgesonnen: In trinitate robur, im Dreiblatt, im Alee, Eiche, das alte Wappenschild unserer Familie.“

Als Graf Bismarck die Fürstenwürde erhielt, waren gerade sechs Jahrhunderte verfloßen, seit sein Name unter den Geschlechtern der Hansestadt Stendal urkundlich nachzuweisen war. Die Bismarcks sind also länger in der Mark Brandenburg anläßig gewesen. Um 1270 wird im Goldenen Buch der Tuchhändler und Gewandhändler von Stendal Herbold von Bismarck als „Albermann“ genannt. Dort, wo heute in Stendal, in der Bismarckstraße 18, das alte einfache Haus steht, hat sich ehemals das Patrizierheim derer von Bismarck erhoben.

Jahrhundertlang wogten an Elbe und Havel die Kämpfe zwischen Deutschen und Wenden, bis Albrecht der Bär die Wendensche Brennanor stürzte und sich das Land östlich der Elbe für immer unterwarf. Prämonstratenser und Zisterzienser wurden ins Land gerufen, Ackerbau gehörte zu ihren Ordenspflichten. Aus Wald, Busch, Sumpf und Moor schufen sie fruchtbares Ackerland, dämmten die Fluten des gewollenen Stromes ab und brachten in die verlassenen Wendendörfer neues Leben. Westfalen, Franken, Friesen und Holländer kamen, von Albrecht dem Bären gerufen, auf das Neuland jenseits der Elbe. Das Land gehörte den neuen Kolonisten. Nach holländischem Maß wurden die Hüfen abgemessen. Die großen Hallenkirchen in der Altmark sind Zeugen jener Zeit, und auch die heute noch stehende Kirche zu Schönhäusen wurde 1212 dem heiligen Willibrod, dem Schutzpatron Hollands, geweiht. Es ist ungewiß, ob an der Stelle des heutigen Schönhäusen schon eine Wendensiedlung lag, oder ob erst Holländer das Dorf gründeten, als sie den Hauptstrom der Elbe, der damals durch den heutigen „Trüben“ bei Schönhäusen fließte, abtömmten und in sein heutiges Bett leiteten. Der Name Schönhäusen spricht für eine Gründung deutscher Siedler, da Namen mit der Endung „-hausen“ immer auf deutsche Einwanderung und Gründung schließen lassen.

Das alte Herrenhaus der Bismarcks flammte hinter ihm auf, als 1642 Ballentin Russo von Bismarck in schwedischen Diensten aus Schönhäusen ritt. Schönhäusen hatte im Dreißigjährigen Krieg mehr gelitten als andere Dörfer. Das heutige Schloß, der im Schatten alter Kastanien liegende schmucklose Bau, wurde um 1700 von Augustus von Bismarck errichtet. Das ist das eigentliche Herrenhaus nicht der zweiten, sondern der ersten Linie von Bismarck an der Ostfronte errichtet, in dem heute das Bismarck-Museum untergebracht ist.

Totschlagprozess Hinke aufgeklügelt.

Der Verteidiger legt sein Mandat nieder.

cnb. Berlin, 14. März. Am zweiten Tage des Prozesses gegen den Bankier Wilhelm Hinke wurde die Beweisaufnahme mit der Zeugenvernehmung bei unverminderter starkem Andrang des Publikums fortgesetzt. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bahn, beantragte zunächst die Ladung weiterer 18 Zeugen, durch die bewiesen werden soll, daß Hinke in glücklicher Ehe mit Gertrud Bindernagel gelebt habe und daß durch ihn Frau Bindernagel berühmt wurde, sowie, daß er ferner zuweilen an geistigen Störungen gelitten habe.

Als erste Zeugin wird die Garderobiere Nietzen vernommen, die ausagt, daß Frau Bindernagel sie am Vortage der Tat gebeten habe, ihren Mann nicht einzulassen. Sie habe ihr auch gesagt, sie wolle sich scheiden lassen; denn durch ihren Mann habe sie so viele Schulden, daß sie vor einem Nichts stünde.

Als nächste Zeugin wird dann die Schwester der Kammerjangerin, Therese Bindernagel, vernommen. Die Zeugin schilderte die erste Ehe Frau Bindernagels als sehr glücklich, bis Hinke in das Leben ihrer Schwester trat. Auf sie, die Zeugin, habe Hinke gleich bei der ersten Begegnung einen ganz abstoßenden Eindruck gemacht. Ob es sich um eine Liebeshege bei Gertrud gehandelt habe, konnte die Zeugin nicht sagen, da ihre Schwester sehr zurückhaltend war. Dagegen hielt sie es für ausgeschlossen, daß Hinke ihre Schwester aufrichtig geliebt habe; denn sonst hätte er sich nicht so viel um andere Frauen bemühen können.

In der Weitervernehmung der Zeugin Therese Bindernagel, der Schwester der getöteten Sängerin, schilderte die Zeugin die verschiedenen Differenzen, die es zwischen ihr und ihrer Mutter und dem Angeklagten in den früheren Jahren schon gegeben hatte. Bei dieser Vernehmung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vertreter Rechtsanwalt Bahn und dem Vorsitzenden.

Nach der Mittagspause wurde die Fresse der städtischen Oper gehört, die die Vorgänge am Abend der Tat übereinstimmend mit der bereits vernommenen Garderobiere schildert.

In der Nachmittagsverhandlung des Totschlagprozesses gegen den Bankier Hinke wurden zunächst noch einige Angestellte der städtischen Oper gehört. Bei der Vernehmung des Keilers aus dem Stammtisch des Angeklagten kam es zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Truppner. Der Vorsitzende fragte eine Berichterstatterin, ob sie dem Verteidiger, der sich auf die Seite der Pressebank geleht hatte, etwas hinübergerichtet habe. Die Berichterstatterin verneinte dies, worauf eine andere Berichterstatterin die Sache dahin aufklärte, daß sie ihn nach der Bedeutung des Wortes „Ballade“ gefragt hätte. (Ballade heißt der Stammtisch, den Hinke in seinem Stammtisch gegründet hatte.) Rechtsanwalt Bahn erkundigt sich nach den Gründen dieser Frage und protestierte dagegen entschieden, da in dieser Frage eine Beleidigung liege, und drohte mit der Mandatsniederlegung. Es kam zu einer längeren Kontroverse zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger. Der Vorsitzende richtete an ihn die Frage: Halten Sie es für richtig, daß ein Rechtsanwalt sich mit der Presse über die Berichterstattung in Verbindung setzt? — Rechtsanwalt: Ich habe mich nicht in Verbindung gesetzt; der von Ihnen geäußerte Verdacht ist eine Be-

leidigung, die durch nichts begründet ist. — Vorsitzender: Ich habe den Verdacht gehabt, ich habe ihn deshalb gehabt, weil Sie sich zu den Pressebanken herübergelehrt. Ich führe die Aufsicht auch über die Presse, und es ist mein gutes Recht, mich zu erkundigen, wenn ich etwas beobachte. Ich habe Ihnen ja erklärt, daß ich die Angelegenheit durch meine Rückfrage aufkläre. Das dürfte Ihnen doch genügen. — Rechtsanwalt: Sie müssen eine förmliche Entschuldigung geben. — Vorsitzender: Ich denke nicht daran, ich entziehe Ihnen im übrigen das Wort. Nicht ich schädige das Ansehen der Anwälte, sondern ein Anwalt, der so auftritt wie Sie.

Darauf legte Rechtsanwalt Bahn die Verteidigung nieder. Die Weiterverhandlung wurde dann bis Donnerstag vormittag verlagert.



Der angeklagte Bankier Wilhelm Hinke (X) im Gerichtssaal.

24 000 Mark „Werbegelder“ auf Kosten der Steuerzahler.

wp. Heiligenhaus (Bez. Düsseldorf), 14. März. Im Verlauf der Untersuchung im Dienststrafverfahren gegen den ehemaligen Bürgermeister Scheiber (Heiligenhaus) hat sich, wie das Landratsamt mitteilt, ergeben, daß Scheiber in der Zeit von 1924 bis 1928 mehrfach zur Werbung für den Bahnbau Heiligenhaus-Weber und ähnliche Projekte der Gemeinde an einflussreiche Abgeordnete „Werbegelder“ aus Sonderfonds der Gemeinde in Höhe von ungefähr 24 000 Mark gezahlt hat. Das Ermittlungsverfahren gegen die Empfänger der „Werbegelder“ ist eingeleitet.

In der Angelegenheit des Beigeordneten Kreschmar wurde festgestellt, daß sich Kreschmar im Jahre 1924 zur Verheimlichung von Vorhüssen auf nicht rechtmäßig bewilligte Darlehen in drei Fällen Schecks über insgesamt 3000 Mark durch die Gemeindefasse in Heiligenhaus hat ausbilden lassen, auf denen nicht er selbst, sondern zum Schein Firmen aus Heiligenhaus, Weber und Köln als Empfänger der Schecks aufgeführt waren. Um den Empfang durch die drei vorgeschobenen Firmen vorzutauschen, hat Kreschmar vor Einlösung der drei Schecks bei der Stadtparkasse in Weber den Quittungsvermerk gefälscht. Diese Fälle der Urkundenfälschung haben die Dienststrafbehörde veranlaßt, die Akten zur Strafverfolgung an die Staatsanwaltschaft weiterzuleiten.

Die Revision im Prozeß Krone und Fischer vom Reichsgericht verworfen.

wp. Dortmund, 14. März. Die von den Generaldirektoren der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen gegen das von der hiesigen Strafkammer ergangene Urteil, das gegen Krone auf ein Jahr Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe und gegen Fischer auf 10 Monate Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe lautete, beim Reichsgericht eingelegte Revision ist verworfen worden.

Zwei weitere Todesopfer der Neunkirchner Explosionskatastrophe.

mh. Neunkirchen, 14. März. Zwei der bei dem furchtbaren Explosionsunglück am 10. Februar Verunglückten sind heute im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Damit hat die Explosionskatastrophe 68 Todesopfer gefordert.

Theaterbrand in einer mexikanischen Stadt.

41 Tote, 70 Verletzte, 18 Vermißte.

mh. Mexiko, 14. März. Im Theater der Stadt Aguascalientes im Staate Jalisco brach ein Brand aus, der sich so rasch verbreitete, daß eine große Anzahl von Personen verbrannt ist oder verwundet wurde. Man befürchtet, daß 50 Menschen dabei umgekommen sind. Bisher sind 41 Tote geborgen. Davon sind etwa 20 Personen auf besonders grauenhafte Weise ums Leben gekommen. Ein kromführendes Hauptkabel, das nicht genügend gesichert war, verriet nämlich mit der Eisenkonstruktion der oberen Ränge in leidende Verbindung. Die übrigen Toten wurden in den Korridoren gefunden. Sie waren im Gedränge zu Boden gestürzt und der Strom der Flüchtenden ging über sie hinweg. Außer den Toten wurden 70 Verletzte geborgen. Mehrere Personen werden noch vermißt.

Ein Willkommensgruß des DFB.

Zum Länderpiel gegen Frankreich.

Der Deutsche Fußball-Bund hat zu dem am kommenden Sonntag im Berliner Gumbold-Stadion stattfindenden Fußball-Länderpiel gegen Frankreich folgenden Willkommensgruß für die Franzosen bekanntgegeben: Der DFB empfängt am 19. März zum ersten Male die französische Nationalmannschaft und entbietet ihr und ihren Führern sportkameradschaftlichen Willkommensgruß.

Wir freuen uns des Besuches unserer französischen Gäste, insbesondere auch deshalb, weil er uns Gelegenheit gibt, die überaus große Gastfreundschaft zu erleben, die unserer Nationalmannschaft im Jahre 1931 in Paris erwiesen wurde.

Ich hoffe und wünsche, daß das kommende Spiel einen sportgerechten Wechsel für das Können beider Mannschaften darstellt, darüber hinaus aber auch dazu beiträgt, das gegenseitige Verständnis der beiden Nationalverbände weiter zu festigen und zu vertiefen.

gez. F. Sinnemann, 1. Vors. des DFB.

Zwei Endspiele um die westdeutsche Handball-Meisterschaft.

In Barmen und Minden.

Die Endrunde der Westdeutschen Handball-Meisterschaft, die am Sonntag mit dem Treffen Kassel 03 gegen Gindenburg Minden (9:4 für Kassel) in Angriff genommen wurde, wird am 19. März mit zwei Treffen fortgesetzt. Zur Barmen spielt in Barmen gegen Kassel 03 und Gindenburg Minden erwartet in Minden Rosenport Mülheim/Ruhr.

Die Angelegenheit Barmen gegen Ahnania Düsseldorf ist noch immer nicht geklärt. Dieses Zwischenrundenspiel aus der Runde der Zweiten wurde bekanntlich unter der Leitung eines Schiedsrichters durchgeführt, der nicht dorthin geschickt war. Es besteht nun die Frage, ob die Ahnania den 5:4-Sieg im Westdeutschen Handball-Meisterschaftsspiel davonträgt. Laut Aussagen des Westdeutschen Spielverbandes ist das Spiel in diesem Stadium unter einem bestimmten Unparteilichkeitsabstand abgebrochen worden und muß daher als Meisterschaftsspiel angesehen werden. Auf diesen Standpunkt stellt man sich auch in Kassel, dennoch fällt die endgültige Entscheidung erst Mitte dieser Woche in einer besonderen Sitzung. Wenn der Sieg der Ahnania bestätigt wird, dann tragen Ahnania Düsseldorf und Ahnania Düsseldorf das Finale der Runde der Zweiten aus.

Deutsche Turnerschaft.

Oberstufen-Wettstreifen in Solingen.

6 Siege fielen an den Solinger Turnerbund.

Mit der Durchführung des diesjährigen Oberstufen-Wettstreifens der Gaugruppen Ost und Süd des Kreises 86 der Deutschen Turnerschaft war die Festabteilung des Solinger Turnerbundes beauftragt worden. Die sehr spannenden Kämpfe kamen am vergangenen Samstag und Sonntag in der Turnhalle der August-Vide-Schule zum Austrag. Unter Leitung von Kreisfachwart W. Carneim (Köln) nahmen die Kämpfe einen glänzenden Verlauf. Mit den Leistungen im allgemeinen konnte man zufrieden sein, wenngleich auch einige Fehler angetreten waren, die für die Oberstufe noch nicht reif waren.

Am Samstag stellten sich dem Kampfrichter 14 Kämpfer im Degen, von denen sich die besten über die Vor- und Zwischenrunden hinaus zur Endrunde emporarbeiteten. Fastenrath (Turn- und Festgymnastik-Köln-Nippes) war kein Mittelspieler sichtlich überlegen und erreichte in der Endrunde ohne jede Niederlage den ersten Platz. Gaddum (Z. und Sp. V. Weibert) konnte durch seine gute Schule die zweite Stelle erreichen. Auch den Solinger Kämpfern gelang es, einige schöne Siege an ihre Fahnen zu heften, und zwar konnte der noch jugendliche Hecker Schultes (Solinger Turnerbund) den vierten Platz belegen, während Hecker (Solinger Turnerbund) am fünften Platz landete. Die 6 Teilnehmer der Endrunde holten sich dann durch ihre Siege die Berechtigung, am 9. April um die rheinische Meisterschaft anzutreten.

Im Florett waren es am Sonntag vormittag 26 Kämpfer, die auf der Kampfbahn antraten. Von den 10 Teilnehmern der Endrunde rückten die ersten 8 in die höhere Klasse auf. Am ersten Platz war infolge gleicher Siege ein Stichkampf zwischen Benz (Köln-Nippes) und Wasserlos (Z. und Sp. V. Weibert) erforderlich, den Benz knapp mit 4:3 für sich buchen konnte. Von der Festabteilung des Solinger Turnerbundes gelang es Hecker, den 8. Platz zu behaupten, während Wasserlos, der in der Vor- und Zwischenrunde eine flotte Festweise am Tag legte, auf dem 10. Platz landete. Sommer (Wald-Merschfelder Turnverein) war ebenfalls in guter Form und sicherte sich den 5. Platz. Die Leistungen im Florett standen in der Endrunde durch-

schonlich auf beachtenswerter Höhe. Das Interessanteste für den Zuschauer sind die Kämpfe mit dem leichten Säbel, einer Waffe, mit der auf Sieg und Niederlage entschieden wird. Garraen (H. T. V. Oberfeld) konnte schon in den Vorrunden Sieg auf Sieg buchen und auch in der Endrunde den ersten Platz an sich ziehen. Zweiter wurde Dreßch (Köln-Nippes), während der dritte Platz dem Solinger Hecker Hecker zufiel, der also in allen drei Waffen unter den Siegern zu finden war. Brandt (Solinger Turnerbund), der an 6. Stelle landete, hätte mehr erreichen können, wenn er sich auf seine Gegner besser eingestellt und nicht immer unbedachte Siege in den Angriff geführt hätte. Von den Säbelschtern rückten lediglich die ersten 4 in die Sonderklasse auf.

Ergebnisse:

Degen: 1. Fastenrath (Z. und Sp. V. Weibert) 5 Siege, 1 Treffer, 2. Runkmann (Köln-Nippes) 3 Siege, 4 Treffer, 3. Gaddum (Z. und Sp. Weibert) 3 Siege, 4 Treffer, 4. Schultes (Solinger Turnerbund) 2 Siege, 6 Treffer, 5. Hecker (Solinger Turnerbund) 2 Siege, 8 Treffer, 6. Hecker (Z. G. Garben, Weibert) 0 Siege, 10 Treffer, 7. Wasserlos (Z. und Sp. Weibert) 7 Siege, 22 Treffer, 8. Hecker (Köln-Nippes) 3 Siege, 20 Treffer, 9. Bonah (Köln-Nippes) 5 Siege, 20 Treffer, 10. Sommer (Wald-Merschfelder Turnverein) 5 Siege, 20 Treffer, 11. Hecker (Solinger Turnerbund) 4 Siege, 26 Treffer, 12. Hecker (Solinger Turnerbund) 4 Siege, 27 Treffer, 13. Hecker (Köln-Nippes) 3 Siege, 37 Treffer, 14. Camerlin (Turnverein Aachen) 2 Siege, 37 Treffer, 15. Wolo (Solinger Turnerbund) 2 Siege, 37 Treffer. Säbel: 1. Garraen (H. T. V. Oberfeld), 2. Dreßch (Köln-Nippes), 3. Hecker (Solinger Turnerbund), 4. Hecker (Köln-Nippes), 5. Hecker (Z. und Sp. V. Weibert), 6. Brandt (Solinger Turnerbund).

Gau-Wahlkampf der D. am 19. März 1933 in Gollhausen.

Als Auftakt der diesjährigen Saison findet am Sonntag in Gollhausen der Gau-Wahlkampf der Niederbergischen Gaue statt. Zu dieser Veranstaltung findet der Solinger Turnerbund 23 Einzelkämpfer und 5 Mannschaften. Wenn auch die Teilnehmerzahl im Verhältnis zum Vorjahre größer ist, so erscheint es doch fraglich, ob der Solinger Turnerbund in der gewohnten Weise dominieren wird, da mit einer einzigen Ausnahme der Nachwuchs ins Rennen geht. Es ist schade, daß der alte Kämpfer G. Deumer, sowie der langjährige Gaumeister E. Köhrig infolge Krankheit dem Start fern bleiben müssen, doch hoffen wir trotzdem, daß der Nachwuchs die Farbe des Solinger Turnerbundes mit Erfolg vertreten wird.

Zur Internationalen Bogveranstellung in Solingen.

Holländer im Ring!

Am Samstagabend steigt in der Stadthalle zu Solingen eine Veranstaltung, die durch den Start holländischer Kämpfer eine besondere Note erhält. Schon vor einigen Jahren wollten holländische Bogner in Solingen zu Gaste, die hier den besten Eindruck hinterließen. Es ist somit zu erwarten, daß Solingens Bogvereine dieser Veranstaltung erhöhtes Interesse entgegenbringen, um so mehr, als man erstmals farbige Kämpfer im Ring sieht.

Im Leichtgewicht wird sich der Neger Bismalen, Meister von Niederländisch-Indien, der jetzt in Billingen (Holland) beheimatet ist, der Solinger Bogvereine gegenüberstellen. Der Negerboger ist, wie fast alle Kämpfer seiner Klasse, ein ausgezeichneter und triefreicher Kämpfer und fand in seinen bisherigen Kämpfen in Deutschland eine sehr gute Kritik. Für sein Können spricht der Umstand, daß er den Duisburger Starke, einen der erfahrensten Bogner, zu schlagen vermochte. Der Gegner des Negers ist der Solinger Leichtgewichtler Kettner 2, der sich auf dieses Treffen sehr freut. Aber auch die Solinger Sportvereine darf sich darauf freuen, denn

es verspricht ein Gefecht zu werden, wie man es nicht alle Tage sieht.

Der zweite farbige ist der Malane Wabunga aus Suebana in Niederländisch-Indien, der jetzt dem H. C. Arnheim Holland angehört. Auch Wabunga ist ein sehr triefreicher und erfahrener Mann, der, nach den Presseberichten zu urteilen, die Bogkunst voll und ganz beherrscht. In dem Solinger Kettner 1 hat der Malane einen Gegner, gegen den er allerdings schon etwas zeigen muß, wenn er den Sieg mit nach Hause nehmen will.

Der dritte Holländer ist der Ditholändische Meister Knieß, der im Federgewicht auf Sträter 1, Solingen, trifft. Im Mittelgewicht hat dann der Holländer Evers aus Arnheim den Solinger Dünnwald zum Gegner und im Schwergewicht gibt es einen interessanten Kampf zwischen dem Schlagarten Solinger Dieffenbach und dem Holländer Ligny, der gegenüber Dieffenbach große Vorteile an Gewicht und Reichweite hat. Auf die übrigen Kämpfe kommen wir im Laufe der Woche zurück. E. B.

Schmeling gegen Baer in New-York?

Zwei Wochen vor Jack Sharkey gegen Carnera?

Der Madison Square Garden macht die sensationelle Ankündigung, daß er den Weltmeisterschaftsauscheidungskampf zwischen Erwin Schmeling und Max Baer veranstalten wird. Als Termin wird der 1. Juni genannt. Der Kampf zwischen Jack Sharkey und Primo Carnera, in dem Sharkey seinen Titel zu verteidigen hat, findet dagegen erst vierzehn Tage später an der gleichen Stelle statt. Die Sieger der beiden Kämpfe dürften dann einen weiteren Titelkampf bestreiten, wenn es der Garden nicht vorzieht, die Begegnung mit Carnera nicht als Titelkampf durchzuführen.

Wenn diese Meldung zutrifft — und sie erscheint durchaus glaubwürdig —, dann hätte der Garden erneut das Geschäft gemacht und sowohl Dempsey als auch vor allem Chicago den Rang abgelaufen.

Billard-Sport.

Rückspiel des Städtekampfes Solingen gegen Remscheid im Dreibandenspiel.

Bereits am vergangenen Montag wurden in Remscheid die ersten Kämpfe des Rückspiels im Dreibandenspiel zwischen den bekannten Stadtmannschaften ausgetragen. Erfolgreich für die Solinger war zweifellos das fremde Spielmateriel. Trotzdem haben auch hier unsere Spieler gezeigt, daß sie zu kämpfen verstehen. Das Ergebnis des ersten Abends war wieder ein Punktgewinn für Solingen.

In Gruppe 1 wurde der Kampf mit der Partie Willem gegen Marcus eröffnet. Der Solinger fand sich auf dem schwerer laufenden Material anfangs schlecht zurecht und hinkte dauernd nach. Die sich hierbei bietenden Vorteile verpasste der Remscheider infolge seines zu frühen Spiels. Als zum Schluss die Situation für Willem kritisch zu werden drohte, setzte er alle Energie ein und landete einen Sieg von 50:44 Punkten. In der folgenden Partie gegen J. v. v. v. spielte er sehr unglücklich. Man merkte sofort, daß der Remscheider unter allen Umständen gewinnen wollte. Er zeigte ein flüchtiges Spiel, riskierte mit Glück recht viel und konnte bei guten Anschlüssen den Solinger mit 50:34 Punkten schlagen.

Der Solinger Müller stand Marcus gegenüber. Dieser ist der reine Angriffsspieler. Die einseitige Taktik wurde ihm genau wie in Solingen zum Verhängnis. Müller war ihm in jedem Augenblick überlegen. Marcus konnte von Glück sagen, daß seine Niederlage nicht höher als mit 40:50 Punkten ausfiel.

In der Gruppe 2 spielte Schmitz (Solingen) gegen Hein. Überwiegend schnell fand sich der Solinger auf dem fremden Material zurecht. In der Mitte der Partie legte er Dampf auf und erzielte seinen Gegner kurz und schmerzlos mit 50:18 Punkten. Der nächste Gegner des Solingers war Doh. Zahlreiche Mächtigkeiten beiderseits machten den Beginn der Partie sehr spannend, bis Schmitz beim Stande 12:10 einen entscheidenden Angriff ansetzte, der die etwas schwächere Verteidigung des Remscheiders zerbrach. Nach sehr flüchtigem Spiel war der Kampf bald zu Ende. Der Solinger konnte einen zweiten Sieg mit 50:16 Punkten für sich buchen.

Mit vier Gewinnen und einer Verlustpartie ist das Ergebnis des ersten Kampfabends 194:168 Punkte für Solingen. Fortsetzung der Kämpfe am Donnerstag, 16. März, im Billardlokal Unshelm in Remscheid.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Uneinheitlich.

WTB. Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Im Gegensatz zu den zuversichtlichen Erwartungen des Vorbörsenverkehrs machte sich zum heutigen Börsenbeginn eine gewisse Unsicherheit fühlbar, die sich dann im Börsenverlauf zu einer allgemeinen Abschwächung entwickelte. Daß das Geschäft kleiner war als in den letzten Tagen, kam nicht so überraschend wie die unregelmäßige Kursentwicklung. Man wußte zwar, daß das Publikum weiter tauschen will, beispielsweise aus den Tarifwerten herausgeht und am Montanmarkt einsteigt, war aber enttäuscht, als die Verkaufsofferten überwiegen. Besonders am Farbenmarkt bildete die Grenze von 125% ein schwieriges Hindernis, da auf dieser Basis größere Verkaufslimite vorlagen. Bei den Tarifwerten und den übrigen Favoriten der letzten Tage wie Maschinenaktien und BMW gingen die Verluste bis zu 2%.

Aschaffenburg Zellstoff büßten auf neue Zusammenlegungsbeurteilungen nach anfänglicher Minus-Notiz 3% ein, und Reichsbankanteile gaben wieder um 2% nach. Demgegenüber sind nur wenige Werte mit Kursgewinnen bis zu 2% zu nennen, wobei sich das Interesse auf Montanpapiere, Salzdetfurth, HEW, Chemische Heyden und Stöhr beschränkte. Bei letzteren konnten die kürzlich konvertierten bis auf 103% anziehen.

Die weiter zunehmende Beruhigung in USA und die Festigkeit des Dollars hatten am hiesigen Anlagemarkt ein zunehmendes Interesse der Kundschaft zur Folge. Besonders deutsche Anleihen waren gebessert.

Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz einheitlich schwächer. Der Außenhandel für Februar (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) brachte eine weitere Schrumpfung des Exportvolumens, allerdings hat sich der Ausfuhrüberschuß dem Januar gegenüber um 4 Millionen gebessert.

Ausgehend vom Montanmarkt wurde es dann gegen 12,45 Uhr wieder fester. Die Anfangskurse wurden größtenteils wieder erreicht, teilweise sogar noch bis zu 1% überschritten. Am Geldmarkt blieben die Sätze trotz des heutigen Medios unverändert. In Privatskonten hielten sich Angebot und Nachfrage etwa die Wage.

Die Abschwächung des Dollars machte im Laufe des Vormittags, da die Deckungsnachfrage so gut wie ganz aufgehört hat, weitere Fortschritte. Er stellte sich gegen die relativ festen Pfunde bis auf 3,47%. Spanien neigte eher zur Schwäche. In London herrschte für Aktion Zurückhaltung, deutsche Bonds waren allerdings weiter fest.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

15. März	heutiger An- fangskurs	gestriger Schlußkurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend ge- bliebenen Kurse in Klammern beigef.	heutiger An- fangskurs	gestriger Schlußkurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abt. Schuld.	69,60	69,125	114	114,5	114,5
D. Anl. Abt. Schuld.	69,60	69,125	114	114,5	114,5
6% (4) Soling. St.-Anl. 25	10,15	9,60	25	24,875	24,875
6% (8) Soling. St.-Anl. 25	68,5	68,5	96	96	96
6% (7) Düssel. R.-Anl. 25	67,125	68	137,5	137,5	137,5
6% (8) Köln. St.-Anl. 25	71,5	71,5	138,25	138,25	138,25
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl R.-M. Anleihen	88,25	88,25	23,5	23,5	23,5
6% Fr. Krupp R.-M.-Anl.	84,875	84,875	71,5	71,5	71,5
6% (7) Mitteld. Stahl- Stahl Ver. Stahl	77	78	28,25	27,5	27,5
6% Oesterr. Staatsanl.	68,875	68,70	128	127,5	127,5
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	36,25	36,25	36,25
Accumulatoren-Fabrik	187,5	187,75	—	—	—
Allgem. Kunstz. Unie	32	32,125	51,375	51,375	51,375
Allgem. Elektr. Ges.	112,25	114	39,875	38,75	38,75
Bayer Motorenwerke	42	42,125	208,5	208,5	208,5
P. Bemberg	163,25	163,75	103	103	103
Julius Berger Tiefbau	89	89	85,375	85,375	85,375
Berlin-Karlshof-Indust.	167	165,5	99,375	99,375	99,375
Braunkohlen u. Brikett	167	165,5	205,25	205,25	205,25
Bremer Woll-Kämmerei	58,25	58,25	206	206	206
Buderus-Eisenwerke	84,25	84,875	95,25	95,25	95,25
Charlotten Wasser	87,75	84,875	113,375	113,375	113,375
Chem. von Heyden	129	129,25	151,5	151,5	151,5
Compañia Hispana	138	138,25	103	100,625	100,625
Cont. u. unim. Werke	32	32	47,75	47,25	47,25
Damier-Benz	111,25	111,25	159	161	161
Deutsche Cont.-Gas	104,25	104,375	114,75	115	115
Deutsche Erdöl	63,5	64,5	34,5	35	35
Deutsche Kabelwerke	35,125	35,125	40,375	39,5	39,5
Deutsche Tel. u. Kab.	58,25	58,25	32,5	32	32
Deutsche Linol. Werke	43,125	42,625	109	113,25	113,25
Deutsche Lini. u. Werke	201,5	192,5	169	140,5	140,5
Dortm. Union-Brauere.	180,75	181	53,25	53,25	53,25
Eintracht Braunkohle	101,75	101,75	69,25	69,25	69,25
Eisen-Verkehrsmittel	91,5	90,875	70,25	70,25	70,25
Elektr. Licht u. Kraft	100	100,5	61,5	61,5	61,5
Elektr. Licht u. Kraft	124,75	124,75	158	140	140
Elektr. Licht u. Kraft	72,875	71,5	45	45	45
Feiten & Quilleume	62,25	60,875	74	78	78
Geisenkirch. Bergwerk	66,75	66,25	96,5	96,5	96,5
Geisbüsch. Bergwerk	89,5	89,5	18	17,625	17,625
Geisbüsch. Bergwerk	43,75	43,75	35	35	35
Hamb. Elektr.	108,75	108,5	29,5	29	29
Harpener Bergbau	85,5	81,5	18,375	18	18
Hoesch-Köln-Neussen	68,875	68,75	18,375	17,5	17,5

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

15. März	heutiger Kurs	voriger Kurs	15. März	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,823	0,827	0,823	21,45	21,49
Canada	3,487	3,493	3,487	5,554	5,566
Japan	0,899	0,901	0,899	41,86	41,86
Kairo	14,84	14,88	14,83	64,49	64,51
Köln	2,008	2,012	2,008	13,16	13,16
London	14,45	14,50	14,45	73,98	74,12
New York	4,186	4,194	4,186	16,54	16,55
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	—	—
Uruguay	1,848	1,852	1,848	85,18	85,32
Amsterdam	169,58	169,92	169,58	77,17	77,33
Athen	2,358	2,362	2,358	81,37	81,53
Brüssel	58,74	58,86	58,74	3,647	3,653
Bukarest	2,488	2,492	2,488	35,11	35,19
Budapest	82,32	82,48	82,32	76,42	76,58
Danzig	6,404	6,410	6,404	110,59	110,59
Helsingfors	—	—	—	48,45	48,55

1 Pfund = 14,545 RM.

WTB London, 15. März (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,545 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	14. März	13. März	Ostdevisen	14. März	13. März
Ausszahlung	47,15	47,35	Geld	47,20	47,20
Warschau	47,15	47,35	Noten	47,20	47,20
Kattowitz	47,15	47,35	Polen große	47,20	47,20
Posen	47,15	47,35	kleine	47,20	47,20

Berlin, 15. März. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 49,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Wiedereröffnung der Börsen und Märkte in den USA.

WTB New York, 14. März. Die Effektenbörse wird am Mittwoch wieder eröffnet. Ebenso wird der offizielle Handel in Rohseide, Kautschuk, Häuten, Metallen, Kakao, Zucker und Kaffee am Mittwoch wieder aufgenommen.

Das Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 16. März 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
- 7,05 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
- 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe und Wasserstandsmedien.
- 9,00 Uhr: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. „Mit Frankfort“. Ein Streifzug durch die Stadt.
- 10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmedien.
- 10,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11,25 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Professor Dr. H. Kienle: Der Bau der Welt. Der Reigen der Sterne.
- 12,00 Uhr: Uebertragung aus dem Ibor-Saal in Düsseldorf: Unterhaltungskonzert des Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters. Leitung: Musikdirektor Dr. Hans Paulig.
- 12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.
- 14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15,50 Uhr: Kinderstunde.
- 16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
- 16,30 Uhr: Aus der Welt der Pflanze. Dr. Hedwig Conrad-Martius: Pflanze und Kristall.
- 17,00 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Stadt. Sinfonieorchesters. Leitung: H. Albert.
- 18,00 Uhr: Natur und Geist. Eril Reger: Natur und Geist in der zeitgenössischen Dichtung.
- 18,20 Uhr: Französische Unterhaltung. Direktor Le Bourgeois — Direktor Rogné.
- 18,40 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 18,50 Uhr: Zeitfragen des Einzelhandels. Dr. Müller: Der Einzelhändler als Kreditnehmer.
- 19,15 Uhr: Aus der Praxis der Krankenversicherung. Rütt — Stoeder — Stein — Schmitt.
- 19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20,00 Uhr: Aus Stockholm: Schwedische Volksmusik.
- 20,35 Uhr: Brahms — Beethoven. Das Orchester des West-

deutschen Rundfunks. Leitung: Buschhüter. Solifin; Elly Reg (Klavier).

1. Klavierkonzert d-moll von Brahms (Elly Reg); 2. Siebte Sinfonie von Beethoven.

22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.

Anschließend bis 24,00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leit.: Eysoldt.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Eine Hochdruckzone reicht von den Azoren bis zu den Balkanländern. Die nördlichen Tiefen deuten ihren Einfluß etwas weiter nach Süden aus.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Elfen.) Mit der verstärkten Zufuhr feuchter Meeresluft trat in den gestrigen Nachmittagsstunden vielfach Bewölkungsumwandlung ein. Vielfach bildete sich auch leichter Nebel. Die Hochdruckzone ist weiter nach Süden vorgedrängt worden und reicht heute von Spanien bis nach Italien. Zugleich hat sich zwischen Island und Norwegen jetzt ein kräftiges Tief entwickelt. In Westdeutschland wird aber zunächst vorübergehend wieder Aufbesserung eintreten, da ein Hochdruckfeld das nordwestliche Tief von einer neuen westlich von Island stehenden Zirkone trennt.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 15. März 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe bez. mm	Wind- richtung und Stärke	Temp. Celsius	Temp. Fahrenheit	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	767,0	SSW 4	5,4	5,9	87	halb bedekt
12 Uhr mittag	766,9	SW 4	9,6	6,1	68	wolfig

Wetterausichten bis Donnerstag abend.

Lebhafte südliche bis südwestliche Winde, zunächst noch trocken und vorübergehend Aufbesserung. Später wieder zunehmende Bewölkung und weitere Wetterverschlechterung.

Die neueste Nummer des „Solinger Tageblattes“

ist täglich 10.00 Uhr nach Erscheinen zu haben:

an den Zeitungskiosken im Bahnhof, am Neumarkt, am Mühlentplatz, beim fahrbaren Bücherstand am Mühlentplatz, am Hofen (Hauptstr. 231), am Werwolf (Hauptstr. 55), im Pavillon am Schlagbaum, in der Bahnhofsbuchhandlung Solingen-Ohligs und im Erfrischungsraum an der Unterführung in Solingen-Landwehr. Die Zeitungskioske sind Sonntags von 1/2 12 — 1/2 2 Uhr geöffnet.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute morgen gegen 12 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Ernst Becker

nach langem, schwerem Leiden im Alter von beinahe 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Geschwister Becker.

Solingen, den 13. März 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 16. März, nachm. 4 1/2 Uhr vom Sterbehause, Schützenstr. 64, aus nach dem Friedhof Schauergerstraße statt. Trauerfeier 1/2, Stunde vorher. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bitte ich dieses als solche zu betrachten.

Statt Karten.

Kurt Lowack
Liselotte Lowack
geb. Loh
Vermählte.

Kohlforsterbrücke, den 16. März 1933.
Aachen

In Stoffen

vergrößerte Auswahl —
gesteigerte Leistungsfähigkeit —

Die Merkmale der neuen Saison
bei **H. GRIES**

Haben Sie Stoff?
dann laß Sie davon v.
führt. Schneidemeister
Anzug u. Pel. anfert.
Anfertigungspr. m. best.
Tut. 40 Stk. m. best.
Gewand. n. Reitereng.
Ang. u. 9106 a. d. G.

Beste Einkaufsquelle
für Wiederverkäufer!

Alpaka-Silberbestecke
in allen Preislagen,
sowie Besteckvervollständigung
liefert
Emil Kaiser & Co., Sol.
Mittelstr. 13, Tel. 210 37.

**Janson & Schreib- und
Vertriebsbüro**
Soling. Bergstr. 34 a
Telefon 228 57
erled. alle schriftl.
Arbeiten priv. und
geschäftl. Art

Sargmagazin Wih. Tönges
Schützenstr. 97. Telef. 258 35
Lieferung von Särgen in jed. Ausführung.

Ämtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Betr. Wahlergebnis der Stadtverordnetenwahl.
Die von dem Unterzeichneten nach § 6 des Gemeinde-Wahlgesetzes zu erlassende Bekanntmachung über die Feststellung des Wahlergebnisses der Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung vom heutigen Tage liegt zur Einsicht der wahlberechtigten Bürger Solingens vom 16. bis einschl. 18. ds. Mts. in den nachbenannten Verwaltungsstellen der Stadtverwaltung aus: Rathaus Solingen, Zimmer 44, Rathaus Ohligs, Zimmer 28, Rathaus Wald, Zimmer 6, Rathaus Hühlscheid, Zimmer 12, Rathaus Gräfrath, Zimmer 10. Solingen, den 15. März 1933.

Der Bürgermeister.

Versteigerung.

Im Auftrage der städt. Steuerkasse Solingen werden wir am Samstag, den 18. März 1933, mittags 12 Uhr, vor dem Hause des Wirtes Paul Möller, hierorts, Rainerstraße Nr. 141, folgende gepfändete Sachen versteigern:
1 Schreib- u. 1 Schreibmaschine, 1 Bücher-
schrank, 1 Gelblampe, 1 Regist.-Kasse, 1 Waage,
1 Radioapparat, 1 Klavier, 1 Grammophon,
1 Standuhr, 1 Wanduhr, 1 Teppich, 1 Sofa,
1 Nähmaschine, 1 Riegelbad, 1 Gasheerd, ferner
1 Hund und eine Anzahl Hühner, sowie Möbel-
stücke und Haushaltungsgegenstände aller Art.
Solingen, den 15. März 1933.
Die Vollziehungsbeamten.

Unsere Telefon-Nummer lautet jetzt:

212 39

Schuhhaus Schmidt, Hauptstr. 270
Bitte im Verzeichnis zu berichtigen.

Jetzt Sybels Hefekur
zur gründl. Blutreinfügung! Die Hefekur macht
dich gesund! Drogerie Hans Kolk, Hauptstr. 50

Ein Komplet für Sie

so ein prachtvolles ist garnicht teuer bei

F. Rob. Baecker jun.
Solingen Altenmarkt.

Schul-Tornister
eigene Anfertigung
Schüler-Mappen,
Alten-Mappen,
Damen-Reih-
verschieden-Taschen,
Brief-Taschen,
Zigarren-Taschen,
Portemonnaies,
Hosenträger,
Gamaschen,
Rucksäcke,
Koffer, etc.,
Tornister
von M. 2.50 an
empfehlen
Carl Konejung
Sol., Hochstr. 30.

Maß-Anzug!
n. gar. rein. Kammgarn,
von M. 38.50 bis 65.
Angeb. u. 8994 a. d. Gsch.

Heberneuhme Fahren
jeder Art mit 2 u. 5 t
Schnell-Fahrwagen
zu billigen Preisen.
Näher. in der Gsch.

1. Hypothek v. 2000 B.
2500 M. auf Neubau
aus Privatbank gesucht.
Angeb. u. 9089 a. d. G.

M. 3000
aus priv. Hand a. Wohn-
u. Fabrikgeb. f. d. Gsch.
Angeb. u. 9054 a. d. G.

Herr, 49 Jahre alt, sucht
Befähigung alleinist.
Frau oder Mädchen
zwecks Heirat.
Ang. u. 9105 a. d. G.

Zu verkaufen
Einige extra schwere
**Kirschbaum-
Rüchen,**
prachtvolle Modelle,
la. Verarbeitung,
spottbillig
nur gegen bar zu verk.
Möbel-Laden,
Kölnstr. 147,
(am Mühlenplatz).

Schreibmaschinen
in allen Preislagen
neu und gebraucht.
Reparaturen
fachgemäß und billig.
Schreibmaschinen-Kauf
Solingen, Telefon 21771
Hauptstr. 52.

Möbelkäufer
Dring. Verpfl. zwing-
end noch 2 alt. Fabrik-
pr. ohne d. neuen Preis-
aufschlag pr. d. schwer.
Guten-Schlafzimmer
bitt. a. Lager a. Private
zum Preise von
M. 275.—
kompl. abzugeben.
Rüch. nat. la!
m. all. Neuerungen
M. 175.—
Kunstschl. Kaffee-
kessel wollen sich wenden an
Verkehrs-Kasse - Elberfeld
W. Rathenaustr. 52.
Händler vertreten.

WIESEL
Weinrestaurant
Feinkosthaus

Nicht teurer - nur besser!
Köln, Gr. Budengasse 4-6
neben Bankhaus Oppenheim

Neu: Pilsener Urquell-Stube

Speisekartoffeln!
Ia. Oberländer Industrie, gelbfleischig u. ganz-
tugend, 10 Pfd. 30., 2 Ztr. 2.80 M.
Rhein. Industrie, gelbfleischig, gedrosch., mehlig,
10 Pfd. 25., 2 Ztr. 2.40 M.
Die Ware ist gesund und ganz vorzüglich im
Geschmack von ersten Erzeuger-gebielen.
Ia. Julinieren, 10 Pfd. 40., 2 Ztr. 3.70 M.
empfehlen ab Lager
Dorperstr. 6,
Telefon 24091.

Erkältungskrankheiten,
harntr. Husten, Luftröhrenkatarrh, Lungenver-
schleimung, Bronchialkatarrh, Asthma etc. bezieht u.
lindert selbst in veralt. Fällen der schleimlösende
Dehms Dr. und Lungentee
Preis 1.15 — In allen Apotheken erhältlich,
bestimmt in der **Hirshapothek.**

Maschinen - Verkauf
aus dem Siegen-Solinger Gußstahlwerk.
1. Tritationspindelpresse (Fabrikat Schuler),
Sp. 145 mm
2. Tritationspindelpresse (Fabrikat Heuser),
Sp. 130 mm
3. Handpindelpressen, Sp. 30 mm
4. Schapingmaschinen, 300, 400, 650 mm Sub
2. Zugschraube (Fabr. Böhle), 50 kg Biegegewicht
2. Zugschraube (Fabr. Eumuco), 175 und 275 kg
Biegegewicht
3. Säulenbohrmaschinen für Löcher bis 32 mm
1. Universal-Gräsmaschine (Fabrikat Schütte)
200 x 800 mm
5. Zeit- u. Zugspindel-Druckbänke, verschied.
Abmessungen
4. Werkzeug-Schleifbänke
2. kleine Exzenterspinnen
3. Gas-Schneidern
6. Ventilatoren, verschiedene Größen
1. Arbeiter-Kontrolluhr usw.
guterhalten, preiswert zu verkaufen.
„Sanja“ im Gußstahlwerk, Soling., Rottstr. 51.
Besichtig. 9-12 Uhr od. nach Vereinb. Tel. 22801.

Etwa 2000 kg Flachstahl
(Ausguß-Material), 13x5 und 13x6 1/2 mm,
etwa 4 m lang, für Bauhölzer oder für Eisen-
betonwerke geeignet, preiswert zu verkaufen.
Angebote unter 9068 an die Geschäftsstelle.

Böhl. 21kl. Bett
bittig zu verkaufen.
Diele, Schale Blumenstr.
2 neue Oberbetten u.
Rücken (nicht gebraucht),
1. neue Chaiselongue,
1. fast neues Koffer-
Grammophon bill. u. v.
Ang. u. 9055 a. d. G.

**Schweres
Eich-Schlafzimmer.**
hochmod., kompl. für nur
200.— M.
zu verk. Anfragen an
Fr. Henke, Düssel-
dorf, Friedrichstr. 69.

2 guterhaltene
Rüchenschränke
zu verkaufen.
Albrechtstr. 12.

**Zu kaufen
gesucht**

Wohnhaus mit 6-8
Zimm., u. Baumhof, Nähe
der Stadt, zu kaufen gel.,
entl. gegen bar.
Ang. u. 9067 a. d. G.

**Kleine
galvan. Analtalt**
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9043 a. d. G.

Mikrometer
von 75-100 mm,
Mikrometer
von 25-50 mm, sowie
**Handhebel-
fräsmaschine**
gebr., aber guterhalten,
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9091 a. d. G.

Gebr., aber guterh.
Bohrmaschine
ca. 30 mm gesucht.
Ernst Dinger,
Kottentmühlstr. 8.

Gebr., aber guterhalt.
**Leppich, 4 Stühle,
runder Tisch**
für Herren, zu kauf. gel.
Ang. u. 9090 a. d. Gsch.

**Altes Gold, Platin,
Goldgefäße**
kauft
H. H. Baecker,
Kölnstr. 88.

Schlafzimmer.
Einrichtg. ohne Betten
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9033 a. d. G.

Waschmaschine
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9058 a. d. G.

Gebrauchter, guterh.
Gasbadofen
zu kaufen gel. Ang. mit
Preisang. u. 9050 a. d. G.

Kinderwagen
zu kaufen gel. Ang. mit
Preisang. u. 9039 a. d. G.

**Stellen-
Gesuche**

Fleisch. ehrl. Mädchen
sucht Stelle im Haus-
halt zum 1. 4.
Ang. u. 9090 a. d. G.

Alleinst. Mädchen, 20 J.,
sucht Stelle im Haus-
halt zum 1. 4. oder 15. 4.
Ang. u. 9047 a. d. G.

Junges Mädchen
20 Jahre alt, sucht bei
guter Behandl. Stelle
im Haushalt für sofort
oder 1. 4. 33.
Ang. u. 9046 a. d. G.

Mädchen vom Lande
(Wetterw.), 25 J. alt,
in all. Hausarbeit und
Kochen erfahren, sucht
Stellung zum 1. 4.
Ang. u. 9053 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**

Als Vertreter
w. von bedeut. trust.
Margarine-Unternehm.
fleißig. Leute an allen
Orten gel. Großer Verd.
Ang. 2080 an Ann.-Exp.
H. Baumgarten, Barmen

Für Samstag, den 18. 3.
und anschließend für
jeden Sonntag
Tanzmusik
g e l u s t.

Rest. Frig. Schneider
Kochkünstlerbrücke.

Erntest. Tanzmusik
(3 Mann) m. Saxophon
u. Bandonium gesucht.
Näher. in der Gsch.

Rasierklingschleifer
für Rängen in 0.10 u.
0.13 mm Stärke, mit
breiter Baste, in nur
feinster Qualität gel.
Bemut. Angeb. unt.
9080 a. d. Geschäftsst.

Ackerknecht
s o f o r t g e l. Selb. muß
mitten können.
Rät. in der Gsch.

Verläuferin
für Lebensmittellgesch.,
w. pers. im Dekor. und
Schreibschreiben ist, so-
fort. Befähigung im
Haus. Ang. m. Gehalts-
anspr. unt. 9057 a. d. G.

**Suche 1. Geschäfts-
haus** z. 1. 4. ein in allen
Hausarb. fähig. Leuten
ehrl. Mädchen
für 1/2, oder 1/3, Tage.
Angeb. mit Zeugnis-
abschr. u. 9103 an die G.

**- und nun
die neuen Stoffe
bewundern!**

Kaum jemals gab es eine
derart reiche Fülle ent-
zückender Gewebe in so
herrlichen Dessins!

Kaum jemals gab es die
soliden Qualitäten in
Wolle, Seide und Kunst-
seide derart billig!

Ansehen heißt in diesem
Falle: bewundern und er-
freut das Schöne wählen!

F. Rob. Baecker jun.
ALTENMARKT SOLINGEN

Kommen Sie zu uns! Es
herrscht kein Kaufzwang.

Kaufen Sie keinen Herd

ohne sich vorher von uns die Vor-
züge und neuesten Konstruktionen
der Fabrikate erklären zu lassen.
Beachten Sie ferner die neuen Mo-
delle 1933, eine Zierde jeder Küche,
zu wirklich niedrigen Preisen.

Gebr. Gries, Solingen
Das führende Spezialhaus in Qualitätsware für Haus u. Küche

Reichhaltiges Lager zu Ausnahme-
Preisen unterhalten wir in

**Wasch- und
Wringmaschinen**

Versand im Stadt- und Landkreis
durch Auto frei.
Auf Wunsch günst. Ratenzahlung.

**Chemische Fabrik sucht
Provisions-Vertreter**
für Solingen u. Umgegend z. Ver-
kauf galv. Chemit. an die Metall-
industrie u. galvanische Anstalten.
Angebote u. 9069 an d. Geschäftsst.

Für größeren Privathaushalt wird zum
1. April ein erfahrene
Mädchen
aus gutem Hause gesucht.
Näher. Kölnstr. 24, part.

Sicher und flott ar-
beitende
Schneiderin
für Abänderungssattler
s o f o r t g e l u s t.

Elisabeth Dörpinghaus,
Kölnstr. 65.

**Zu
vermieten**

Kleiner Laden
mittlere Hauptstr. zum
1. 4. zu vermieten. Ang.
unt. 9084 an die Gsch.

**Herrschäftliches
Einfamilienhaus**
Solingen, Lindenbaum-
str. 72 (8 Räume mit
gr. Dichtg.) z. vermiet.
Kaufst. Solingen,
Schäferstr. 222.

4 Parterrezimmer u.
1 Speisezimmer zu
vermieten.
Blumenstr. 79.

2 schöne, Zimmer
möbl. oder auch leer,
zu verm. Entl. kleiner
Arbeitsraum dabei.
Näher. in der Gsch.

**Ihre
Anzeigen
kein
Fortschritt!**

Zum 1. April
4 3.-Wohnung
mit etwas Garten und
3 3.-Wohnung
mit eingericht. Bade-
schloß zu vermieten.
Ang. u. 9087 a. d. G.

2. Etage

4 Zimm., Möbelfstr. 20,
zu vermieten.
Näheres Kölnstr. 16.

**sehr schöne
1. Etage,**
4 Zimm., Küche, Winter-
garten, Bad, Zentral-
heizung in der Südstadt
zu vermieten.
Näher. Gasstr. 51.

Auf dem Lande ist eine
schöne, sonnige 3 oder 4
Zimmer-Wohnung in
best. Hause mit Garten
an ruhige Familie zu
verm. Näher. i. d. Gsch.

Groß. gutmöbl. Zimmer
entl. auch an 2 Herren
od. Damen zu vermiet.
Näher. in der Gsch.

Schön möbl. Zimmer
mit elektr. Licht billig
zu vermieten.
Näher. in der Gsch.

Zum Mitbewohnen ein
gut möbl. Zimmers ein
ruhiger Herr gesucht.
Schulstr. 17 I.

Saubere Schlafstelle
frei.
I. Felderstr. 7.

Schlafstelle frei.
Brunnenstr. 23.

2 Schlafstellen frei.
Näher. in der Gsch.

**Zu mieten
gesucht**

Suche
4 od. 5 3.-Wohnung
Stadtmitte oder Nord-
stadt. Angebote unter
9041 an die Geschäftsst.

Brautpaar (Staats-
beamter) sucht
3 Zimmer-Wohnung
mit Manj., entl. 4 3.-
Wohnung, mögl. abge-
schloßen mit Bad.
Ang. u. 9045 a. d. G.

Einfach möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 9097 an d. G.

**Badeplatz und
Ritterlaube**
zur Bereitung von
Bädern im Hause
liefert
Saline-Königsborn
in Anna-Königsborn.

Subkadt.
Abgeschlossene Etage
od. Einfamilienhaus
mit 6 Zimmern u. Bad,
mögl. etwas Garten,
s o f o r t o d. 1. Mai
gelucht. Entl. u. pünktl.
Näheres Kölnstr. 16.
Ang. u. 9049 a. d. G.

In ruh. Hause abgeschl.
3 Zimmer-Wohnung
n. kinderlos, Chep. pfl.
Nietzahl. zu mieten gel.
Ang. u. 9075 a. d. G.

Kell. Beam. m. kinderl.
Hause, sucht abgeschl.
Wohnung v. 3 od. 4 Z.
n. Vorraum. in ruh.
Hause. Südst. bevorzugt.
Ang. u. 9040 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung
mit groß. Arbeitsraum,
in Südstadt, auch außer-
halb z. 1. Mai z. miet. gel.
Ang. u. 9038 an d. Gsch.

3g. Chep. sucht z. 1. 4.
2 Zimmer-Wohnung
Ang. u. 9086 an die G.

Junge Dame, berufso-
tätig, sucht
**freundl. möbliert.
Zimmer**

mit guter Pension bei
best. Familie, mögl. in
Nähe Markt. Entl. u.
unt. 9096 an die Gsch.

Kinderloses Ehepaar
sucht z. 1. od. 15. April
3 Zimmer-Wohnung.
Ang. unt. 9062 an die G.

Kl. Beamtenfam. (3 er-
wachs. Pers.) sucht 4 3.-
Wohn. mögl. Stadtm.
o. Nordst. Ang. 9094 a. d. G.

Brautp. sucht z. 1. 4. 33
schöne 2 Zimm.-Wohn.,
Nähe Markt. od. Wald.
Ang. u. 9083 a. d. G.

Einfach möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 9097 an d. G.

**Badeplatz und
Ritterlaube**
zur Bereitung von
Bädern im Hause
liefert
Saline-Königsborn
in Anna-Königsborn.

Die Seele einer Stadt.

Die Gegensätze zwischen Stadt und Land.

Worin liegt das Wesen einer Stadt? Was sind die Gegensätze zwischen Stadt und Land? Diese für den Geographen wichtige, für die Allgemeinheit interessante Frage, wurde auf der letzten Tagung des Reichsstadtebundes in Berlin erörtert. In der Aussprache zu dem genannten Referat machte Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Schwarz-Prenzlau über die Natur der Städte einige Ausführungen, die wir wegen ihres allgemein interessierenden Inhalts hier im Wortlaut wiedergeben: „Worin liegt das Wesen einer Stadt? „Städte, sagt Dertel (in seinem Kommentar zur Städteordnung § 1 Abs. 3) im Gegensatz zu Dörfern sind der geschichtlichen Entwicklung nach Ortschaften, deren Einwohner vorzugsweise Gewerbe, Industrie und Handel treiben und denen das Recht auf eine den Gegebenheiten entsprechende Verfassung und Verwaltung — das Stadtrecht im subjektiven Sinne — vom Staatsoberhaupt verliehen ist.“ Diese Begriffsbestimmung trifft juristisch sicher, ist jedoch nicht der Kern der Frage. Denn ein Blick in die Geschichte lehrt, daß zu allen Zeiten und in allen Ländern von Staatsansehen Orte mit Stadtrecht bewidmet und mit Händlern und Handwerkern besetzt sind, ohne daß doch der Ort zu einer Stadt sich zu entwickeln vermochte. Und überall hat es Landgemeinden gegeben und gibt es noch heute Dörfer, die durch den plötzlichen massenhaften Zustrom von Menschen sich an Einwohnern und Häusern aufblähen, weil ein äußerer Anlaß durch Bodenschätze oder industrielle Entwicklung dazu vorliegt, und die doch von jedem Fremden, der sie besucht, gefühlsmäßig, nicht als wirkliche Städte empfunden werden, auch wenn man diesem Gebilde lediglich wegen seiner Einwohnerzahl die Stadtverfassung zubilligt. Es muß also noch etwas Weiteres, Tieferes vorhanden sein, was eine Niederlassung von Menschen zu einer wirklichen Stadt macht, die wir als solche empfinden, und ich glaube, daß Oswald Spengler recht hat, wenn er dieses Besondere als die Seele der Stadt bezeichnet: „Das eigentliche Wunder, sagt er, ist die Geburt der Seele einer Stadt. Als Massenlebewesen von ganz neuer Art, deren letzte Gründe für uns ein ewiges Geheimnis bleiben werden, sondern sie sich plötzlich ab aus dem allgemeinen Seelenleben ihrer Kultur. Ist sie erwacht, so bildet sie sich einen sichtbaren Leib. Aus der dörflichen Sammlung von Gehörten, von denen jedes seine eigene Geschichte hat, entsteht ein Ganzes. Und dieses Ganze lebt, atmet, wächst, erhält ein Antlitz und eine innere Form und Geschichte... Wir müssen genau nachfühlen, was es heißt, wenn aus einem Dorf, einem Pflänzchen im weiten Lande, eine Stadt wird, die sich äußerlich vielleicht durch nichts unterscheidet, die aber seelisch der Ort ist, von dem der Mensch das Land jetzt als „Umgebung“ erlebt, als etwas Anderes und Untergeordnetes. Von nun an gibt es zwei Leben, das drinnen und das draußen, und der Bauer empfindet das ebenso deutlich wie der Bürger. Der Dorfschmied und der Schmied in der Stadt, der Dorfschule und der Bürgermeister leben in zwei verschiedenen Welten. Der Landmann und der Stadtmann sind verschiedene Wesen.“

Die I.R. eilte sofort mit 11 Jungen ihrer Gruppe zur Brandstätte und löschte diesen in ganz kurzer Zeit. Es haben nur geholfen ein Beamter der Gruppe und zwei Spaziergänger. Da vielfach die Meinung besteht, daß Wandergruppen die Uebelthäter solcher Brände sind, bitten wir, diese Nachricht entsprechend mitzuteilen. Denn allein dieser Gruppe ist es zu verdanken, daß der Brand so schnell gelöscht wurde.

h. Ein fahrrad. Ein Mann. Verschiedene „Hausdurchsuchungen“ bei. Die Einwohner nahmen ein angebliches Fahrrad in Uniform vor. Er „beschlagnahmte“ auch verbotene Schriften. Schließlich wurde man aber mißtrauisch und benachrichtigte die Polizei, welche feststellte, daß es sich um einen Anwohner aus einer Wuppertalstadt handelte, der unredlich die I.R.-Uniform trug.

Aus dem Gräfrather Bezirk

g. In Unten zum Holz feierte man Verlobung. Ein ereignisreicher Tag war der zweite Weihnachtsfeierabend für einige Anwohner der Ortschaft Unten zum Holz. Hier war an dem genannten Tage zwischen zwei Liebenden Verlobung gefeiert worden. Lustig war das Bier aus dem Kransen geflossen, lustig waren auch die Reden geflossen, dazu hatte ein Gramophon in nach Bedarf heitere, schwache und flotte Weisen von sich gegeben. Ganz bestimmt hat aber der Teufel seine Hand im Spiel gehabt. Denn in dem Augenblick, als die Feier beendet werden sollte, damit jeder der Beteiligten Ruhe habe, über die Vorzüge... der Verlobungsfeier nachzudenken, gab es plötzlich einen fürchterlichen Krach. Aus dem Stimmengewirr war deutlich die Feststellung zu vernehmen, daß der Bräutigam die beiden geschlossene Verlobung für aufgelöst erklärte. Gleichzeitig erfolgte die Ausweisung. Das tat aber wiederum dem zukünftigen Schwager leid, der sich des verlassenen Mädchens annehmen wollte, womit aber der Bräutigam nicht einverstanden war. Dann gab eine Jagdflinte zweimal einen lauten Knall von sich, was wieder das Zeichen zu einer wilden Rauferei war, die damit endete, daß der weiche Schwager gründlich verbrochen wurde. Nachdem die Polizei etwas Ordnung in die Dinge gebracht hatte, kam das Ende vor dem Gericht. Der Schwager wurde wegen Nichtanmeldens einer Waffe — zu keinen Gunsten nahm das Gericht Fahrlässigkeit an — wegen Verletzung und Schenkens an von Menschen bewohnten Orten zu einer Geldstrafe von 45 RM. verurteilt. Ein mitgeschlagener Wirt, der das Schießen ausgelassen hatte, muß 15 RM. zahlen, da er sich ebenfalls nicht im Besitz der Anmeldebefähigung befand.

Vor 200 Jahren:



Der Forschungsreisende Karsten Niebuhr (links), der am 17. März 1733 in Altona an der Niederelbe geboren wurde. Niebuhr besuchte zusammen mit dänischen Gelehrten die damals für das europäische Wissen noch fast unerforschten Gebiete Arabiens und Persiens und trat als erster für einen Kanalbau vom Mittelmeer zum Roten Meer ein. Christoph Friedrich Nicolai (rechts), der Vorkämpfer der deutschen Aufklärung, erblickte am 18. März 1733 das Licht der Welt. Nicolai, der der Begründer einer der angesehensten Buchhandlungen der Reichshauptstadt war, war ein Freund Lessings, mit dem er die Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste herausgab. Er selbst hat sich durch mehrere Werke einen schriftstellerischen Namen gemacht.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Landrat Trimborn hat Dpladen verlassen.

Wie wir erfahren, hat Landrat Trimborn heute Dpladen verlassen und ist mit Familie nach Köln, seinem früheren Wohnsitz, übergesiedelt.

Bürgermeister Brühl, Dpladen, weiter beurlaubt.

Bürgermeister Brühl von Dpladen, der gestern seinen mehrwöchigen Krankheitsurlaub beenden wollte, erschien wieder auf dem Rathaus, um die Amtsgeschäfte zu übernehmen, obwohl ihm aus verschiedenen Gründen nahegelegt worden war, noch weiter dem Dienst fernzubleiben. Das Erscheinen des Bürgermeisters auf dem Rathaus erregte natürlich einiges Aufsehen und verbreitete sich sehr schnell in der Stadt. Es sammelte sich eine größere Menschenmenge an. Die neugewählten nationalsozialistischen Stadtverordneten sandten eine Abordnung ins Amtszimmer des Bürgermeisters, die mit diesem auch verhandelte. Erst nach längeren Besprechungen erklärte sich Dr. Brühl bereit, das Rathaus zu verlassen und seine endgültige Entscheidung innerhalb einer bestimmten Frist den Nationalsozialisten mitzuteilen. Von der NSDAP wurden auch, wie wir erfahren, Schritte bei der Regierung in Düsseldorf unternommen, die auf eine Amtsenthebung des Bürgermeisters hingen.

Die Vorgänge hängen nicht nur allein mit der Entwicklung der politischen Lage in den letzten Wochen zusammen, sondern sind auch darauf zurückzuführen, daß zwischen Bürgermeister Dr. Brühl und der Bürgerschaft, sowie einem Teil des alten Stadtverordnetenkollegiums schon seit Jahren Differenzen bestehen.

Beurlaubungen von Bürgermeistern.

Von den Bürgermeistern auswärtiger Gemeinden, die früher als Verwaltungsbeamte in Dpladen tätig waren, sind Bürger-

meister Kettewald in Siegburg-Mülldorf und Bürgermeister Ohligs in Eitorf beurlaubt worden.

Langenfeld

la. Die neuen Amtsvertreter. Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl sind folgende Amtsvertreter gewählt: NSDAP: Staller Ernst, Schreiner Paul, Massed Eduard, Gierlich Richard, Wärscheid Josef, Luig Peter, Kloss Karl, Moll Rudolf, Klatz Fritz, Jelling Ernst, Emonts Peter. — Zentrum: Eid Peter, Theilen Hermann, Präpper Gerhard, Adolphs Johann, Dr. Brügge Oskar, Büllen Matthias, van Heukelum Josef, Herberg Fritz, Korfmaier Philipp. Ob und wer von der NSDAP in die Amtsvertretung einzieht, steht noch nicht fest, da sich noch ein Teil der Spitzenkandidaten in Haft befindet. — Die gewählten Amtsvertreter erhalten nunmehr eine Aufforderung der Verwaltung, das durch die Wahl auf sie gefallene Amt anzunehmen. Die Frist hierzu beträgt acht Tage. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die öffentliche Bekanntmachung der neuen Amtsvertreter, an die sich eine Einspruchsfrist von vierzehn Tagen anschließt.

la. Hier Monate Gefängnis wegen Jagdvergehens. Ein Jagdausscher erwischt am Donnerstag voriger Woche in einer Waldparzelle in Garath einen Arbeiter aus Rixdorf. Scheinbar hatte der Mann es auf Wild abgesehen. Der Arbeiter versuchte durch einen Sprung über eine Hecke zu fliehen, wobei aber ein Schuß aus einer Scheibepistole losging, die der Täter in der Hand hielt. Nunmehr hatte er sich vor dem Schnellschütze in Düsseldorf zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß der Mann ein leidenschaftlicher Wildschütz und vom Amtsgericht in Dpladen verurteilt ist. Er ist in vollem Umfang geständig und wurde wegen Jagdvergehens und gebohrten Waffentragens zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

la. 20 Fensterheben eingeworfen. In einer Fabrik an der Kronprinzstraße wurden in den letzten Nächten 20 Fensterheben mittels Steinen eingeworfen. Wer die Fenster eingeworfen hat, tue dies beim nächsten erreichbaren Polizeibeamten.



Zu Fuß von Wien nach Rom und zurück.

Die beiden Kuriers vor dem Antritt ihrer großen Wanderung.

Die Wiener Gesellschaft für Lebensreform und Naturheilkunde beschloß, aus Anlaß des hiesigen Jahres des Bapst ein Glückwunschkreis durch zwei Kuriers zu Fuß überbringen zu lassen. Die gesamte Entfernung, Wien-Rom und zurück, die die Kuriers bewältigen müssen, beträgt 2600 km.

200 wertvolle Werke des Göttinger mathematischen Instituts gestohlen.

cnb. Göttingen, 14. März. Das mathematische Institut in Göttingen hat festgestellt, daß aus der Bibliothek, die eine der wertvollsten mathematischen Bibliotheken der Welt ist, seit Weihnachten etwa 200 sehr wertvolle Werke gestohlen worden sind. Das Institut übt über seine Bibliothek eine sehr scharfe Kontrolle aus. Wenn es trotzdem gelungen ist, den Diebstahl auszuführen, so kann das nur möglich gewesen sein, wenn die Hände einzelner durch die Kontrolle geschmuggelt wurden. Ein Einbruchsdiebstahl liegt nicht vor. Die Auswahl der gestohlenen Bände ist von sehr sachkundiger Hand getroffen.

Anzere kommen Brüder.

Notwendigkeit verstärkter Maßnahmen auf dem Gebiete des Tierwesens.

mtb. Berlin, 14. März. Das in der Presse bekanntgewordene Schreiben des Staatssekretärs von Reich an den Deutschen Tierärzverein zu Berlin über die Notwendigkeit verstärkter Maßnahmen auf dem Gebiete des Tierwesens hat begeisterte und zukunftsweisende Reaktionen ausgelöst. In ihnen allen kommt deutlich zum Ausdruck, daß in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes das Verlangen nach verstärktem Schutz der Tiere lebendig ist und daß seitens der Reichsregierung ein weit stärkeres Vorgehen gegen Tierquälereien aller Art in Zukunft erwartet wird.

Kurznachrichten.

mp. Düsseldorf, 14. März. Am Sonntagmorgen ist in dem bekannten Ausstellungslokal Knittkubie bei Huddelrath das Kind eines Düsseldorfer Meisters von einem umkämpften Automaten schwer verletzt worden. Das unglückliche Kind wurde in das katholische Krankenhaus nach Ratingen gebracht, wo es bald nach der Einlieferung starb.

mp. Köln, 14. März. Montagmorgen, gegen 11 Uhr, fiel das zweijährige Söhnchen einer Familie in der Heisterstraße, in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel heißer Seifenlauge. Das Kind erlitt schwere Brandwunden und wurde in das Krankenhaus gebracht. Hier ist es kurze Zeit später gestorben.

mp. Weiden b. Köln, 14. März. Der Bürgermeister von Weiden, Otto Klein, wurde heute morgen, kurz vor 8 Uhr, auf dem Speicher seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Nach dem Ermittlungsergebnis der Staatsanwaltschaft hat Klein, der keiner Partei angehört, seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Die Motive des Selbstmordes sind noch ungeklärt.

mtb. Karlsruhe, 14. März. Hinter dem städtischen Friedhof kürzte Dienstagabend ein deutsches Privatflugzeug ab, das offenbar den hiesigen Flughafen aufsuchen wollte und die Orientierung verloren hatte. Wie verlautet, sind beide Insassen leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht worden.

cnb. Breßlau, 14. März. Nach einer langen veröffentlichten Zeit ist hier im Jahr 1933 keine einzige Ehe geschlossen worden. Dieser Rekord dürfte in Europa einzig dastehen.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und je einer auf die zweite Abteilung I und II

30. Ziehungstag 14. März 1933

In der heutigen Schlussziehung wurden Gewinne über 400 Mark

2 Gewinne zu 3000 M. und 2 Prämien zu 50000 M. auf Nr. 276882

Fortsetzung:

10 Gewinne zu 3000 M.	4760 69111 21312 318368 389696
14 Gewinne zu 2000 M.	8987 78392 180835 188161 293265 317934
40 Gewinne zu 1000 M.	20970 31899 111693 129055 134680 149747
17938 210495 233110 259013 263795 279343 294840 295037 310636	
318169 335373 339991 341825 368753	
68 Gewinne zu 500 M.	12786 21232 34176 64267 75800 80361 83476
104943 131887 137309 148524 157777 192875 207191 208150 251392	
267705 272717 274019 277612 278491 278836 285248 283768 298782	
300738 300758 308057 322749 337621 354387 357678 384705 395254	

Schlussprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 3000 RM gefallen, und zwar je eine auf die erste und je eine auf die zweite Abteilung I und II:

4701 14121 15744 32496 34956 45483 48556 53282 56518 60608	
71304 72312 79634 95704 102779 113272 161679 165889 177664	
189773 187012 193633 209730 216890 231385 232385 234496 253427	
255088 263208 264158 270962 283644 289054 289414 294478 309222	
310381 318705 323815 324347 331426 348194 351921 352611 389192	
385789 389182 390671 392034	

Die Ziehung der 5. Klasse 41. Preussisch-Schlesischen (267. B. u. f. f. n.) Staats-Lotterie findet am 21. und 22. April 1933 statt.

Briefkasten.

h. C. 9. Der „medizinische Geruch“ ist aus den früher von einem Arzt benutzten Räumen nicht leicht herauszubringen. Sie können sich leicht ändern (z. B. Weibrauch), wodurch der andere Geruch allmählich verdrängt wird. Andererseits wird aber auch der Mäuchergeruch längere Zeit in den Räumen haften.

h. 100. Für den Bezug von Kurzarbeiterunterstützung sind insgesamt 8 Ausfalltage, mindestens aber wöchentlich zwei Tage notwendig. Der Bezug kann bei Vertrieben, die weniger als 10 Leute beschäftigen, auch dann erfolgen, wenn diese Unternehmen in normalen Zeiten eine Belegschaft von mehr als 10 Personen hatten. Der Antrag kann vom Arbeitgeber, dem Betriebsrat und, wo ein solcher nicht vorhanden ist, dem Arbeitnehmer gestellt werden.

h. 101. Verantwortlich für den Schaden ist derjenige, der ihn verursacht hat. Erfolgt die Deckung der Wohnung mit Unterstützung des Hausbesitzers, so kann dieser herangezogen werden. Für Schäden, den Ihre Ehefrau antizipiert, sind Sie haftbar, auch dann, wenn ein Schiedungsspruch schwebt.

h. 102. Seltene, Frage 1: Marmorbüsten reinigt man am besten mit Perlit. Reibende Flüssigkeiten und feinhaltige Mittel dürfen nicht verwendet werden. Frage 2: Die Antikstille antike Gefäßstücke des Reichs: Bundes der Deutschen Reichsbildende, Düsseldorf, Gartenstraße 23.

h. 103. Kalifornien gehört zu den sogenannten Erdölstaaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es ist der südliche Staat an der pazifischen Küste.

Der deutsche Außenhandel im Februar.

**Ausfuhrüberschuß 27 Mill. RM. — Rückgang
des Fertigwarenexports um weitere 15 Mill. RM.**

Ueber den deutschen Außenhandel im Februar veröffentlicht WTB folgende Nachricht: Im Februar beträgt die Einfuhr 347 Mill. RM., die Ausfuhr 374 Mill. RM.; der Ausfuhrüberschuß beziffert sich mithin auf 27 Mill. RM. gegen 23 Mill. RM. im Januar. Von dem nach den absoluten Ergebnissen um 21 Mill. RM. geringeren Wert der Einfuhr im Februar entfallen 13 Mill. RM. auf die Rohstoffe und 8 Mill. RM. auf die Lebensmittel. Der Durchschnittswert der Gesamteinfuhr

hat gegenüber dem Vormonat keine Veränderung erfahren, so daß Wert- und Volumenbewegung der Gesamteinfuhr nicht differieren. Von dem um 17 Mill. RM. geringeren Wert der Ausfuhr entfallen 15 Mill. RM. auf den Absatz von Fertigwaren. Die Gesamtausfuhr ist dem Werte nach um 4%, dem Volumen nach nur um 3% geringer ausgewiesen als im Januar.

Das Ende der Deflation.

**Die ersten Preiserhöhungen in USA — Schlummernde Haussefaktoren — Zur Ankurbelung
des deutschen Inlandmarktes.**

Von Gottlieb Schröder, Wuppertal-Barmen.

Mit Spannung hat der internationale Warenhandel die Wiederöffnung der amerikanischen Warenbörsen und der amerikanischen Banken erwartet. Noch sind erst wenige Märkte zur Abwicklung ihrer Geschäfte übergegangen, dennoch lassen sich 10- bis 15prozentige amerikanische Warenpreissteigerungen bereits heute erkennen, und vereinzelt nennt man, seit der Schließung der Börsen, inoffiziell bis zu 20prozentige Preissteigerungen. In Anbetracht der maßgebenden Stellung der amerikanischen Warenbörsen für den Weltwarenmarkt konnte es nicht ausbleiben, daß auch in Europa die wichtigsten Warennotierungen in den ersten Märztagen eine ansehnliche Preisverteuerung erfahren haben, so daß die Befestigung über das Ausmaß der zeitweiligen Minderbewertung des amerikanischen Dollars hinausgeht.

In der Zeit vom 3. bis 10. März verteuerte sich beispielsweise Weizen, Lieferung Mai in Liverpool von 4,5% auf 4,7%, entsprechend amerikanische Baumwolle Loko von 4,79 auf 5,17, Kaffee in Rotterdam von 19% auf 19%, Schmalz in Hamburg von 13 auf 14%, Gummi in London von 21/32 auf 25/32, Elektrolytkupfer in Berlin von 46 auf 47% usw. Diesen europäischen Preisbefestigungen standen beispielsweise an den amerikanischen Warenbörsen in der Zeit vom 3. bis 10. März folgende Preissteigerungen gegenüber: Elektrolytkupfer in New York verteuerte sich von 5 Dollarscents am 3. März auf 5% Dollarscents am 10. März, Zinn in New York von 23,50 auf 25,50, Blei von 3 Dollarscents auf 3,35 Dollarscents, Zink von 2,70 auf 3,05, Silber von 27,60 auf 29,75. Der Getreidemarkt in Chicago und die Baumwollbörsen in New York waren bei der Abfassung dieser Zeilen noch nicht wiedereröffnet, doch nannte man folgende Privatangebote: New Yorker Rohbaumwolle, die vor der Dollarkrise am 3. März mit 6 Dollarscents pro lb umging, wurde für die verschiedenen Termine mit einem Aufschlag von 0,25 Dollarscents bis 2 Dollarscents genannt. In Chicago nannte man am 10. März für Maiweizen Abschluspreise von 53 bis 54 Dollarscents gegen 48% Dollarscents am 3. März. Diese gedrückte Uebersicht beweist, daß man auf der ganzen Linie in Amerika gegenwärtig höhere Preisforderungen stellt, die inzwischen ihren Niederschlag in Europa gefunden haben.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß eine eigentliche amerikanische Flucht in Sachwerte noch nicht möglich gewesen ist, weil die meisten amerikanischen Banken noch geschlossen sind und die Einleger nicht über ihre Guthaben verfügen können. Andererseits dürfte es nach den bisherigen Erfahrungen sehr fraglich sein, ob auf lange Sicht spekulative Käufe des Publikums ausreichen werden, um ein erhöhtes internationales Preisniveau durchzuhalten.

Wenn man dennoch von einem Ende der Deflation sprechen will, so wird man sachliche Motive für diese Behauptung ins Feld führen müssen. Solche Faktoren sind aber vorhanden, denn auch ohne Abwertung des Dollarkurses besteht nicht nur bereits heute in den USA eine technische Geldinflation, sondern der amerikanische Präsident Roosevelt hat sich die gesetzlichen Vollmachten erteilen lassen, neue Federal-Reserve-Banknoten bis zum ungefähren Betrage von 2 Milliarden Dollar ausgeben zu dürfen, nachdem bereits in den letzten vier Wochen der amerikanischen Geldumlauf um etwa 2 Milliarden Dollar erhöht worden war. Es fragt sich nun, wie schnell, ob, und bis zu welchem Betrage die wegen der amerikanischen Bankenkrise gehorteten Milliarden Dollarbeträge an den Effekten- und Warenmärkten der USA Anlage finden werden, wobei betont werden muß, daß bereits einmal, und zwar nach der Weltkrise des Jahres 1920, die überaus starke Flüssigkeit des amerikanischen Geldmarktes die amerikanische Warenproduktion bei steigenden Preisen bis zum Jahre 1923 erheblich angeregt hat, während nach der deutschen Krise des Jahres 1924 ein neuer Ausstieg der amerikanischen Produktion, infolge der Besserung des Welthandels, bis 1929 eintrat. Die internationale Ueberproduktion, die politischen Schulden, die ungleiche Goldverteilung und der Zusammenbruch der Weltwährungen und des Welthandels führte zum Krisenstief 1933 der amerikanischen Produktion und der Preise, während gleichzeitig der amerikanische Geldumlauf im März 1933 den Rekord aller Zeiten schlug und, bei Abklingen der Krise, internationale Preissteigerungen begünstigt wird, insbesondere falls Roosevelt den großen historischen Augenblick erkennt und die Streichung der politischen Weltschulden mit dem Zwang zur Niederlegung der Zollmanern des britischen Weltreiches und Frankreichs und seiner Kolonien verbindet wird. In der Tat ist die gegenwärtige Weltkrise in erster Linie eine Bilanzierungskrise, denn der Preiseinbruch an den Weltwaren- und Effektenmärkten 1929 bis 1933 hat verursacht, daß den sinkenden Einnahmen der Weltlandwirtschaft und Weltindustrie gesteigerte Ausgaben dauernd gegenüber

stehen. Die nachfolgende Aufstellung beleuchtet blitzartig das Mißverhältnis der amerikanischen Preis-, Produktions- und Geldumlauf-Beziehungen der Gegenwart.

	Amerikas Produktions-, Großhandelsindex und Geldumlauf.	
	Produktionsindex	Geldumlauf in Millionen Doll.
1913	100	3419
1919	—	4877
1920	226	5468
1921	146	4911
1922	148	4463
1923	153	4823
1924	149	4849
1925	158	4815
1926	151	4885
1927	146	4851
1929 (1)	119	5000
1932 (2)	63,4	5594
1933 Januar (3)	—	5589
1933 15. Februar	—	5854
1933 22. Februar	—	5988
1933 1. März	—	6720
1933 8. März	—	7538

Ab 10. 3. 33 neue Notenemissionen gestattet bis zu etwa weiteren 2000

(1) Geldumlauf Oktober 1929, (2) Geldumlauf Oktober 1932, (3) Geldumlauf Mitte Januar 1933.

An Hand dieser Aufstellung läßt sich nachweisen, daß unter Umständen der amerikanische Gesamtgeldumlauf bis zu 9% Milliarden Dollar erreichen kann, gegen nur 3,4 Milliarden im Jahre 1913, als die Preise um etwa 37% in den USA höher notierten als Anfang 1933, und die Produktion der Schlüsselindustrien größer war als heute.

Die eingangs erwähnten amerikanischen Preissteigerungen der letzten Tage erhalten, so betrachtet, ein neues Gesicht. Das amerikanische Publikum hat erkannt, daß man trotz Stützung des Dollarkurses eine amerikanische Geldinflation besitzt, und man versucht, das schlechte Geld in Waren und Effekten anzulegen, umso mehr, weil man in New York die neuen Preishebestrebungen der englischen Regierung mit größtem Interesse verfolgt. Noch ist es im Hinblick auf die zahlreichen schwebenden internationalen Fragen unsicher, ob die im Gange befindliche Warenpreishausse sich fortsetzen wird, doch selbst im typischen Deflationsland Frankreich hat man in diesen Tagen die Erkenntnis ausgesprochen, daß die Deflation am Ende ist.

Für die deutsche Wirtschaft gewinnen die Vorgänge am internationalen Warenmarkt eine gesteigerte Bedeutung, insofern bei unzeitweiliger Rohstoffdeckung die Kaufkraft der deutschen Devisenvorräte geringer werden könnte. Umgekehrt wäre es möglich, durch rechtzeitige Käufe der Rohstoffe in Devisen zu verdienen. Wir sind deshalb mit Dr. Schacht der

Um die Sicherung des Arbeitsfriedens.

Wiederaufleben der Zentralarbeitsgemeinschaft?

Gegenüber den Rückschlägen, die der Konjunkturaufstieg in den letzten Wochen und Monaten mehrfach durch Verschärfung der politischen Spannungen erfahren hat, wirkt es außerordentlich beruhigend, daß über eine Reihe von Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt berichtet werden kann, die eine langfristige Sicherung des Arbeitsfriedens bewirken werden. Die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie und die zuständigen Gewerkschaften aller Richtungen haben sich im Interesse einer ruhigen Fortentwicklung der Wirtschaft entschlossen, die Lohntarifverträge bis zum 31. Januar 1934, die Mantelverträge und Mehrarbeitsabkommen bis zum 30. April 1934 zu verlängern. Durch diese Vereinbarung wird für nicht weniger als 600.000 Arbeitnehmer der Arbeitsfriede auf die Dauer eines Jahres sichergestellt. Nicht mit einbezogen sind die drei süd-deutschen Länder — nur aus organisationstechnischen Gründen. In den Kreisen der Textilindustrie hofft man, daß die Sicherung des Arbeitsfriedens auch die Schleuderkonkurrenz einzelner Werke unterbinden wird, die infolge des bisherigen tariflosen Zustandes die Stabilität der Verkaufspreise stark beeinträchtigt hat.

Die friedliche Regelung der Lohnverhältnisse in der Textilindustrie hat bewiesen, daß auch mit dem Tarifvertrage, von beiden Seiten richtig gehandhabt, eine Lohnpolitik betrieben

werden kann, die den Ansprüchen der Unternehmungen auf eine stabile Kalkulationsbasis gerecht werden kann. Es bedarf weiter keiner Begründung, wie sehr das Vertrauen auf einen bevorstehenden Konjunkturanstieg befestigt werden würde, wenn damit gerechnet werden könnte, daß die zu erwartende organisatorische Neuordnung der Sozialpolitik ohne Arbeitskämpfe größeren Stils durchgeführt zu werden vermag. Da es gerade auf der Seite der Großarbeitgeberseite keineswegs an Verständnis für die Bedeutung dieser mehr psychologischen Konjunktursicherungsmaßnahmen fehlt, zeigt der Passus in der Generaiversammlungsrede Karl Friedrich von Siemens, der sich mit dem Verhältnis zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft auseinandersetzt, von Siemens bezeichnete die Rolle des Unternehmers als undankbar, da der Unternehmer gewissermaßen als das Medium fungieren müsse, durch das den Arbeitern und Angestellten die Schwankungen der Konjunktur und die Leiden der Krise fühlbar werden. Es sei nicht zu verwundern, daß das Medium vielfach als der Veranlasser der Leiden angesehen werde, und mit Recht hat Siemens die politische Durchsehung des Wirtschaftslebens verurteilt, die häufig darin liegt, aus agitatorischen Gründen dieses Mißverhältnis noch zu verschärfen.

Um so bemerkenswerter ist es, daß im Anschluß an diese Feststellung der alte Gedanke der vor 14 Jahren geschaffenen Zentralarbeitsgemeinschaft wieder aufgenommen und den Führern beider Arbeitsmarktparteien die Aufgabe zugewiesen wurde, gemeinschaftlich für möglichst viele nur einmal das nackte Leben zu retten. Wenn auch im Augenblick dieser Anregung mehr die Bedeutung einer Dokumentierung der Einsicht in die gegebenen soziologischen Kräfteverhältnisse zukommt, so mag sich doch in absehbarer Zeit einmal die Gelegenheit bieten, zur Vermeidung überflüssiger Mißverständnisse auf den Vorschlag des Herrn von Siemens zurückzukommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kölner Autobörse anläßlich der Frühjahrsmesse.

WP. Köln, 14. März. Gleichzeitig mit der Kölner Frühjahrs-messe (vom 18. bis 22. März) wird die 7. Kölner Autobörse abgehalten. Die Beschickung der Börse ist sehr gut. Sie wird eine reiche Auswahl hochwertiger gebrauchter Kraftwagen zu den der heutigen Wirtschaftslage entsprechenden billigen Preisen bieten.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 14. März. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 5.00-6.00, gelbe 3.00-3.50, Industrie 2.20-2.70 RM. der Zentner; Weißkohl 2-3, Rotkohl 5-7, Wirsing 6-8, Rosenkohl 10-16, Grünkohl 5-8, Feldsalat 20-35, Steckrüben 2-2,5, weiße Rüben 3-4, Spinat 12-17, Karotten 2-4, Möhren 3-5, Sauerampfer 40, Kettensalat 45-50, Zwiebeln 5-6 Pfg. das Pfund; Radieschen 8-10, Schwarzwurzel 7-11, Petersilien 6-8, Rüststiel 12-13, Brunnenkresse 8-10, Schnittlauch 4, Rhabarber 50, Maikrauter 15 Pfg. das Gebund; Kohlraben 2-4, Sellerieknochen bis 15, Rettich 2-5, Meerrettich bis 30, Salzgurken 75-80 Pfg. das Stück; Molkereibutter 100-110, Landbutter 90-100, Kochäpfel 11-15, Eßäpfel 15-35, Baumnüsse 30-50 Pfg. das Pfund; Eier 7,5-10 Pfg. das Stück.

Kölner Produktenbörse. Köln, 14. März. Notierungen in Reichsmark für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 20,55, dto. ausl. 23,50-25, Roggen rhein. 16,50-16,70, dto. nordd. 16,50 bis 16,75, dto. ausl. 18,75-18,90, Hafer hiesiger 14-14,50, dto.

nordd. 15,25-15,75, Wintergerste inl. 17,50, Sommergerste inl. 18-18,75, Mais grober 20,50, Weizenmehl 70% inl. 28-28,50, Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 28,50-29, Roggenmehl 70% 23-23,50, dto. mit Auslandsroggen 24,50-24,75, Roggenschrot inl. 19,75-20, dto. von Auslandsroggen 21-21,50, Weizenkleie 8,00-9,50, Roggenkleie 8,00-8,50, Biertreber 11,50 bis 12, Leinkuchennmehl 11,25-11,50, Erdnußkuchennmehl 50% 10,75-11, dto. 54% 11,75-12, Soyaeschrot 10-10,50, Rapskuchen 8,75, Palmkernkuchen lose 10,25-10,50, Trockenschnitzel lose 7,25, Zuckerschnitzel lose 9,00-9,50, Rohmelasse 6,75-8,00, Wiesenheu inl. lose 5,20-5,60, Kleeheu inl. lose 6,60-7,40, Roggenstroh gepr. 1,40-1,50, Weizenstroh gepr. 1,35-1,40, Haferstroh gepr. 1,35-1,40. — **Stimmungsbericht:** Mit Ausnahme von inländischem Weizen, welcher etwas niedriger notierte, blieben die Preise bei schwachem Geschäft für alle Artikel unverändert.

Kölner Butterpreise. Köln, 14. März. Butter 1, Qualität 180, 2. Qualität 160 RM. — **Tendenz:** sehr ruhig.